269. Dienstag den 16. November 1858. 269.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die „Entgegnung“ in der Nr. 266 dieser Zeitung läßt der Auslegung Raum, als habe die Betheiligung des Herrn Weihbischofs Stefanowicz an dem bekannten Wahlzirkular Seitens seiner kirchlichen Oberbehörde eine mißbilligende Beurtheilung mir gegenüber nicht gefunden. Rücksichten, welche sich von selbst erklären, bestimmen mich, die Veröffentlichung der betreffenden, in meinen Händen befindlichen Aktenstücke noch auszusetzen.

Posen, den 16. November 1858.

Der Königliche Ober-Präsident.

v. Puttkammer.

Amtliches.

Berlin, 16. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. Königl. östreichischen Rittmeister im Kürassier-Regiment Prinz Karl von Preußen, Nr. 8, Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg, auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeisters, Prinzen Karl von Preußen K. H., zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens zu ernennen; ferner dem Hofarzte Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen, Hofrath Dr. Klaproth, den Titel eines Geheimen Hofraths zu verleihen.

Die Anstellung des Schulamtskandidaten Joseph Koehler an dem Gymnasium zu Neuß als ordentlicher Lehrer ist genehmigt; so wie am Gymnasium zu Burgsteinfurt sind die Schulamtskandidaten Karl Orth und Dr. Adolph Kleine als ordentliche Lehrer angestellt worden.

Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist vorgestern nach Ludwigslust abgereist.

Nr. 266 des St. Anz.'s enthält einen Ministerialbescheid vom 27. August 1858, nach welchem die Bezirksregierung und nicht der Regierungspräsident als nächste Vorgesetzte der Landräthe anzusehen ist; ferner einen Ministerialbescheid vom 17. Septbr. 1858, betr. die Zulässigkeit der Einführung eines abgestuften Hausstandsgeldes.

Telegramm der Posener Zeitung.

London, Montag, 15. November. Ueber Malta hier eingetroffene offizielle telegraphische Berichte melden aus Bombay vom 25. v. M., daß die Rebellen, nachdem sie Esangur angezündet hatten, durch Scindia und Mitchell zwei Mal geschlagen worden seien, daß Tantia Topi trotzdem aber noch 15,000 Mann besitze. Bei Lucknow hatten drei für die Engländer glückliche Gefechte stattgefunden. Die Armee war gesund und der Verkehr Indiens hob sich wunderbar rasch.

(Eingeg. 16. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 15. Nov. [Die Wahlbewegung; Reorganisation der Central-Preßstelle; die zukünftige Stellung der „Zeit“.] Die hiesigen Wahlmänner tummeln sich tüchtig in den Vorbereitungen für den bevorstehenden Wahlkampf. Am unthätigsten benimmt sich inmitten der allgemeinen Bewegung die konservative Partei, welche durch den Ministerwechsel unmittelbar vor der Wahl außer Fassung gebracht worden ist und eine zuwartende Stellung einnimmt, weil sie nicht recht weiß, ob sie zur Bethätigung ihrer Grundsätze für oder gegen das Ministerium stimmen soll. Der Standpunkt der Parteien wird erst dann klar werden, wenn die neue Regierung mit einem bestimmten Programm oder mit legislativen Maaßnahmen hervorgetreten sein wird. Sehr rührig ist schon jetzt die Demokratie. Obgleich die Führer aus dem Jahre 1848 einstweilen noch das Ziel ihrer Bestrebungen verhüllen, so giebt sich ihre Richtung doch schon deutlich genug, sowohl in den Namen der von ihnen vorgeschlagenen Kandidaten, als in dem Inhalt ihrer „bescheidenen Wünsche“ zu erkennen. Trotz aller mühsam vorgehaltenen Mäßigung ist man in den Namen schon bis zu Johann Jakoby, und in den Reformvorschlägen bis zur Einführung eines Wahlgesetzes auf noch breiterer Grundlage, d. h. ohne Klasseneintheilung und mit geheimer Abstimmung, gediehen. Man muß bekennen, daß die Demokraten den Fortschritt in schnellem Tempo zu behandeln wissen, und, finden sie keinen Widerstand, schnell mit der Verfassung zu Ende sein würden, für welche sie noch vor Kurzem so schwärmerische Liebe vorgaben. — Das Institut der Central-Preßstelle, welches bisher dem Ressort des Ministerpräsidenten angehörte, ist jetzt der Oberleitung des Staatsministers v. Auerswald übergeben worden. In diesen Tagen erwartet man bereits eine Aenderung in dem Beamtenpersonal des Instituts. Wie man hört, sind die Herren v. Jasmund und v. Bardeleben berufen, unter den Auspizien des genannten Ministers der halboffiziellen und offiziösen Presse die Leitung zu geben; Herr v. Jasmund war früher bekanntlich Redakteur des „Pr. Wochenblattes“. Herr. v. Bardeleben, ein Neffe des Herrn v. Auerswald, hat sich durch seine publizistische Mitwirkung bei mehreren liberalen Organen bekannt gemacht. Er war einige Zeit Haupt-Redakteur der „Constitutionellen Zeitung“. Dr. Metzel, der bisherige Direktor, soll einstweilen im Kabinet des Herrn v. Auerswald Verwendung finden. — Auch die „Zeit“, welche bekanntlich bisher in nächster Beziehung zu Herrn v. Manteuffel stand, dürfte in nächster Zeit eine Umgestaltung erfahren, da sie bestimmt scheint, das offiziöse Organ des neuen Ministeriums zu werden. In diesem Falle würde dann die Schöpfung eines neuen ministeriellen Tageblattes an Stelle des „Pr. Wochenblattes“ überflüssig werden.

☾ Berlin, 15. Nov. [Vom Hofe; die Central-Preßstelle; zu den Wahlen.] Der Prinz-Regent arbeitete heute Morgen zuerst mit dem Fürsten von Hohenzollern und ließ sich dann vom Minister v. Auerswald und den Geheimräthen Illaire und Costenoble Vortrag halten. Später hatten mehrere höhere Militärs die Ehre des Empfangs. Von der Frau Prinzessin von Preußen ist aus Koblenz die Nachricht hier eingegangen, daß sie die Reise an den großherzoglichen Hof zu Weimar aufgegeben habe. Die hohe Frau wird am Mittwoch Nachmittag Schloß Koblenz verlassen, sich zunächst nach Düsseldorf begeben, bei der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen absteigen und bei derselben auch übernachten. Tags darauf wird die Frau Prinzessin die Reise nach Berlin fortsetzen und Abends hier eintreffen. In der Begleitung der Frau Prinzessin werden sich der Kammerherr Graf Voos v. Waldeck, die Hofdamen Gräfin v. Hacke, Gräfin v. Oriolla ꝛc. befinden. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begaben sich heute Vormittag mit ihrem Hofstaate vom Schlosse ins neue Palais, besichtigten alle Gemächer und nahmen darauf zusammen im Palais das Dejeuner ein. Der Hofbaurath Prof. Strack hatte die Ehre, daran Theil zu nehmen. Morgen findet im Grunewald die letzte Parforcejagd statt. Der Prinz Karl begab sich deshalb schon heute Abend nach Schloß Glienicke. — Wie ich höre, sind der Generallandschaftsdirektor v. Brodowski und der Graf v. Potworowski aus Posen hier angekommen. Der Zweck ihrer Anwesenheit soll eine Audienz beim Prinz-Regenten sein, bei dem sie sich über Maaßregeln des Oberpräsidenten in Wahlangelegenheiten beklagen wollen. — Schon längere Zeit war davon die Rede, daß in der Centralstelle für Preßangelegenheiten eine Personalveränderung vor sich gehen solle. Diese ist nunmehr heute erfolgt (vergl. oben). Der bisherige Direktor der Centralstelle, Regierungsrath Dr. Metzel, und der Geh. exped. Sekretär Dr. Metzler, welcher den Direktor in allen Behinderungsfällen zu vertreten hatte, sind aus ihren Stellungen geschieden und durch Dr. v. Jasmund als Direktor und Dr. v. Bardeleben ersetzt worden. Beide sind bekannte Persönlichkeiten und waren bisher beim „Preußischen Wochenblatte“ thätig. Die Existenz der „Zeit“ soll nun auch gesichert sein und diese nunmehr in veränderter Gestalt und vielleicht auch unter einem andern Namen Regierungsorgan bleiben. Man ist auf den ersten Leitartikel gespannt, der uns über die neue Tendenz Aufschluß geben soll. — Die Wahlmänner des Teltower Kreises haben heute in einem Lokal der Potsdamerstraße eine Versammlung. In derselben will sich, wie ich höre, der Wahlmann Dr. Löwinsohn als Kandidat präsentiren. Derselbe machte sich im Jahre 1848 in Posen eine Zeit lang bemerkbar, darum wird auch dort seine Farbe hinlänglich bekannt sein. Außerdem sind als Kandidaten in Vorschlag: Landrath v. d. Knesebeck, Geheimrath Maetzke und Gutsbes. Kiepert.

⅂ Berlin, 15. Nov. [Für die Armen; industrieller Verkehr; vom türkischen Hofe; Rußland und Asien.] Es sind in diesem Augenblick nicht ausschließlich die Wahlen, welche die Herzen der wahren Patrioten bewegen. Man denkt nämlich sehr ernsthaft daran, wieder, soweit es möglich ist, bei dem schon mit Strenge eingetretenen Winter die Noth der Armen zu lindern und Hülfsanstalten verschiedener Art zur Speisung und Beschäftigung derselben einzurichten. Unter Andern ist auch eine Anzahl achtungswerther Personen bemüht, dem Beispiele einiger Provinzialstädte zu folgen und Spinnstuben für die noch immer zahlreiche, unbeschäftigte Jugend einzurichten, die sich oft bei uns im Winter halb erfroren in den Gassen umhertreibt, ohne beaufsichtigt und zu einer angemessenen Thätigkeit angewiesen zu werden. Es ist übrigens sehr erfreulich, daß es sich jetzt, wo in anderen Jahren die Preise der Lebensbedürfnisse schon sehr erhöht waren, trotz der nicht unbegründeten Klagen vieler Gegenden über eine schlechte Ernte die Nahrungsmittel und fast alle Lebensbedürfnisse in so großen Vorräthen zeigen, daß nur eine erkünstelte Theurung möglich wäre. So waren z. B. wieder in der vorigen Woche die Viehmärkte in der Hauptstadt und ihrer Umgegend so stark betrieben, daß wohl $1/3$ des vorhandenen Schlachtviehes unverkauft blieb. Weniger zufriedenstellend sind die Arbeitsverhältnisse, denn am Schlusse der Woche ist wieder in vielen Fabriken ein Theil der Arbeiter entlassen worden, und es sind auch, wie man hört, die Reisen einiger großen Fabrikherrn nach Rußland, um Bestellungen entgegenzunehmen, keineswegs so günstig ausgefallen, wie man hoffte. Nach eingelaufenen amtlichen Berichten hat dagegen der Handel mit einigen Gegenständen des vaterländischen Kulturfleißes einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Ein solcher ist besonders in der Tabaksproduktion sehr bemerkbar und mehrere Städte der Uckermark werden, wie jetzt bereits Schwedt, jährlich Tabaksmärkte haben. Nach jenen offiziellen Berichten gehen nach wie vor jährlich große Quantitäten des märkischen Tabaks nach Oestreich, und dieser Handel kann bereits als eine der wohlthätigen Folgen des erleichterten Grenzverkehrs mit dem großen Nachbarstaate betrachtet werden. — In dem Resumé aus Konstantinopel vom 3. d. sind wieder einige Nachrichten von allgemeinem Interesse. Es heißt unter Andern: „Der Großherr geht in seinem Hofstaate auf dem Wege der nothwendigen Sparsamkeit mit gutem Beispiele voran. Der neue, früher in Diensten einer türkischen Prinzessin stehende Zahlmeister des Serails, macht bedeutende Ersparnisse, und ungeheure Summen, die jährlich vergeudet wurden, sind auf dem Etat gestrichen. Die Sinekuren vieler Offiziere und Würdenträger sind eingezogen. An der Spitze des großherrlichen Hofstaates steht jetzt der Chef der Eunuchen, Hussein Agha, ihm folgt erst der Oberkammerherr Neschet Effendi, dann der erste Sekretär und der Generaladjutant, der, merkwürdig genug, nicht aus der Reihe der Bey's oder Kriegsobersten genommen ist, sondern dem Stande der Gelehrten angehört und eigentlich der Referent der Militärgerichtsbarkeit, ziemlich gleich unserm Generalauditeur, ist. Das eigentliche militärische Gefolge des Großherrn besteht aus 32 Offizieren, an deren Spitze Mahmud Pascha und Said Pascha stehen. Der gegenwärtige Oberceremonienmeister und Gesandteneinführer ist Kiamil Bey, der Sohn des ehemaligen bevollmächtigten Ministers des Großherrn in Berlin und gegenwärtigen Präsidenten des Staats- und Justizraths, Kiamil Pascha, der auch längere Zeit in Belgrad kommandirte. Immer noch nicht ganz aufgeklärt ist der Tod Ali Ghalib Pascha's, der bekanntlich in den Wellen des Bosporus geendet hat. Er war 1854 mit der schönen Sultanin Fatime, der ältesten Tochter des Großherrn, vermählt und hatte von seinem Vater, dem berühmten Reschid Pascha, einen prachtvollen Palast am Meere geerbt. Seine Wittwe zählt erst 18 Jahre. Der Großherr hat überhaupt in der letzten Zeit viel Unfälle und großen Verlust, namentlich durch Mehemed Ali Pascha, seinen Schwager, den Gemahl der Adilé Sultane, der jetzt in der Verbannung lebt, in seiner Familie gehabt.“ — In diesen Tagen ist von einem auswärtigen gelehrten Fürsten, der sich diesen Herbst auch einige Zeit in Berlin aufhielt, mehreren Staatsmännern und Diplomaten eine in französischer Sprache abgefaßte, als Manuskript gedruckte Broschüre zugeschickt worden, die den Titel führt: „l'Europe en Asie.“ Sie bespricht sehr geistreich die Verhältnisse des Besitzes und des politischen Einflusses verschiedener europäischer Mächte in und auf jenem Welttheil. Ganz besonders wird darin das Sinken der englischen Macht in Ostindien durch den blutigen Aufstand in den von der Ostindischen Kompagnie mit List oder Gewalt an sich gerissenen Ländern, gegenüber den immerwährenden Fortschritten betont, welche Rußland im sichern Besitz der Hochebenen Asiens und durch die Hinausschiebung der Grenzen am Amur und am Sir Darja macht. Dort sind diese neuen Erwerbungen und ihr Festhalten für die Krone schon lange durch die Kultivirung und möglichste Civilisirung des östlichen Sibiriens durch den General Murawieff III. vorbereitet, hier durch die erste Expedition nach Chiva unter dem General Perofski, durch dessen unverdientes Unglück man sich nicht abhalten ließ, die Steppen der Kirgisen zu durchforschen, Militärstraßen und Festungen anzulegen und sich auf diese Weise der Bucharei und Chiva zu nähern und fruchtbar zu machen. Diese Linien reichen jetzt schon über Ak Metschet, am Flusse Sir Darja, hinaus. Dadurch ist nach und nach die ungeheure Landschaft an der Ostküste des Kaspischen Meeres von Astrachan bis zum Meerbusen von Karaboghas, die Gegenden um den Aral-See, das Land der Türkomanen wie das der Kirgis Kaisacken, das ganze Flußgebiet des Sir Darja und mit ihm die Straßen über Chiva und Samarkant nach Ostindien, in die Hände der Russen gelangt, ohne daß Europa etwas anderes als Bruchstücke aus der Geschichte dieser Eroberungen erfahren hat. Die Expedition auf dem Kaspischen Meere steht ebenfalls mit diesem, ohne großes Geräusch ausgeführte Operation in einer nahen Verbindung.

— [Verbot.] Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern in Nr. 266 des „St. Anz.'s“ ist die fernere Verbreitung der in Bern in der Schweiz erscheinenden Zeitung „der Bund“ im Bereiche des preußischen Staates verboten.

—l. Breslau, 15. Nov. [Wahlen; Schiller-Verein; Theater; Figér.] Meine erste Nachricht über den Ausfall der hiesigen Wahlmännerwahlen bestätigt sich nach der bereits mehr und mehr erfolgten Klärung der Parteistellung, welche die einzelnen Wahlmänner einnehmen, immer mehr. Die „Verfassungstreuen“ dürfen nach Allem auf eine Majorität bei der Deputirtenwahl rechnen. Diese Majorität wäre um so entscheidender, wenn sich die etwa $1/7$ der Wahlmänner umfassenden Demokraten in richtiger Würdigung der Anforderungen der Zeit und der Verhältnisse des Staates ihre Stimmen den Kandidaten zuwendeten, welche die Verfassungstreuen für die Abgeordnetenwahlen aufgestellt. Zu diesen treten außer dem bereits genannten Handelskammer-Präsidenten Molinari (der aber, wie wir hören, kein Mandat annehmen will; d. R.) noch Minister v. Auerswald, Minister z. D. Milde, Stadtrath Dr. Veit in Berlin, Prof. Dr. Röpell, Frhr. v. Vincke-Olbendorf, Kr. Ger. Dir. Wachler, Rechtsanwalt F. Fischer. Uebrigens dürfte auch die konservative Partei es sich angelegen sein lassen, mit den Verfassungstreuen ein Kompromiß einzugehen, denn sie findet sich in nicht geringer Verlegenheit wegen der Aufstellung von Kandidaten, da sie kaum hoffen dürfte, ihren allerdings sehr ehrenwerthen, aber doch oft durch Alter und Kränklichkeit beeinträchtigten Kandidaten, den Geh. Ober-Bergrath Steinbeck, eine Majorität zu erlangen. Was nun den Ausfall der Wahlen in der Provinz betrifft, so ist an dieselbe nach den eingegangenen Berichten kein irgendwie sicherer Maaßstab zu legen. — Der hiesige „Schiller-Verein“ beging den Geburts-, oder richtiger Tauftag Schillers (denn es scheint nun festzustehen, daß Schiller nicht am 11., sondern am 10. November geboren, am 11. getauft wurde) in festlicher Weise, wobei Seitens des Vorstandes folgende Bestimmungen proklamirt und genehmigt wurden: der Schiller-Verein bleibt in seitheriger Weise erhalten; er nimmt die Unterstützung der Dresdener Schillerstiftung unter seine Zwecke auf; er wird die Zwecke der Schillerstiftung auch in der Provinz zu verallgemeinern suchen ꝛc. — Unsre Theaterverwaltung hat jetzt ein Jahr ihres Bestehens hinter sich, ohne ein gutes Schauspiel geschaffen zu haben. Es wäre wohl an der Zeit, dafür Sorge zu tragen! — Sie werden nächstens in Posen auch das Vergnügen haben, den Eskamoteur Figér zu sehen, dessen Produktionen hier vielen Beifall gefunden. Namentlich erregte er allgemein den Wunsch, sein Kunststück, Goldstücke aus der Luft zu greifen (eine Schwäche unsrer Zeit!) zu verallgemeinern; wir haben aber nicht erfahren, daß es ihm abgesehen worden ist; vielleicht sind die Posener darin geschickter, als wir etwas an Schwerfälligkeit leidenden Breslauer.

Minden, 14. Nov. [Landtagskandidaten.] Die „Patriotische Ztg.“ meldet: „Für den Wahlbezirk Minden-Herford sind sicherem Vernehmen nach von der Staatsregierung als Kandidaten unterstützt: Regierungsrath Klingholtz und Gerichtsrath Gellern. Marcard und ihm politisch nahestehende Kandidaten dürfen nicht auf die Empfehlung der amtlichen Autoritäten rechnen.“

Stettin, 15. Nov. [Strafverbüßung.] Der letzte der in dem sogenannten Kommunistenprozeß zu 6 Jahren Festungsarrest verurtheilte Cigarrenfabrikant Röser aus Köln hat seine Strafe verbüßt und ist aus „Fort Preußen“ bei Stettin entlassen worden.

Oestreich. Wien, 14. Nov. [Die Waisenkassen.] Die Verordnung wegen Rekonstituirung der durch die aufgehobene Patrimonial-Gerichtsbarkeit in die Verwaltung des Tilgungsfonds übergegangenen kumulativen Waisen-Kassen ist für den ländlichen Grundbesitz von der höchsten Wichtigkeit, indem jetzt wieder, so wie früher aus diesen Waisengeldern dem bäuerlichen Grundbesitz Hypothekar-Darlehen zu fünf Proz. verzinslich gegeben werden. Wie bedeutend diese Waisengelder mancher Kommunen gewesen, kann man daraus entnehmen, daß der Wiener Magistrat seiner Zeit bei 34 Mill. Pupillen- und Depositengelder an den Staat abgeführt hat. Bei der Schwierigkeit, sich Darlehen auf Grundbesitz zu fünf Proz. zu verschaffen, kann diese Verfügung als eine wahre Wohlthat für den Grundbesitzer angesehen werden.

— [Intoleranz.] Von der sächsisch-böhmischen Grenze wird ein Vorfall berichtet, der ein betrübendes Zeugniß religiöser Intoleranz abgiebt. In Böhmisch-Zinnwald wurde am 30. Oktbr. der Zimmermeister S. erfroren aufgefunden. Da derselbe der evangelischen Kirche angehörte, so wurde ihm das Begräbniß auf dem Zinnwalder Kirchhofe verweigert und den Hinterlassenen der äußerste Winkel des Gottesackers, auf dem in der Regel die Selbstmörder begraben werden, dazu angewiesen. Ein Sohn des Verstorbenen wandte sich an den Bischof in Leitmeritz, jedoch ohne Erfolg; darauf wurde beschlossen, ihn in dem benachbarten Geising (sächsisch) beerdigen zu lassen. Allein auch diesem Verlangen wurde nicht Folge gegeben, sondern durch Verordnung bestimmt, daß die Beerdigung

auf dem evangelischen Kirchhofe in Teplitz zu geschehen habe. Da indessen die Hinterlassenen wegen der weiten Entfernung und der daraus entspringenden Kosten darauf nicht eingehen konnten, so hatten endlich gegen den Willen des katholischen Pfarrers der Bürgermeister zu Zinnwald und ein Abgeordneter des Bezirksgerichts aus Teplitz das ehrliche Begräbniß auf dem Ortskirchhofe durchgesetzt. Die katholischen Einwohner von Zinnwald betheiligten sich zahlreich an dem Leichenbegängniß, von dem sich jedoch die ganze Geistlichkeit ausschloß. (Z.)

Brünn, 13. Novbr. [Wunderbare Heilungen.] Die in Braunschweig erscheinende „Deutsche Reichszeitung“ hatte kürzlich die (auch von uns erwähnte) Nachricht gebracht, das Mädchen, welches im vorigen Jahre im Institut der barmherzigen Schwestern beim Kuß des Fläschchens mit dem Walpurgisöl die verlorene Sehkraft wieder erhalten, sei nunmehr völlig und unheilbar erblindet. Ein Brief des hiesigen Bischofs, der sich im „Münst. Anz.“ abgedruckt findet, erklärt jetzt diese Nachricht für durchaus falsch. Das betreffende Mädchen, Mathilde Makara, sei noch in der Anstalt und Jeder könne sich durch den Augenschein vom Sachverhalt überzeugen. Am 7. d. solle der zweite Jahrestag ihrer vollkommenen Heilung durch einen Dankgottesdienst in der Anstalt begangen werden. — In demselben Blatte erklärt gleichzeitig der Graf Franz Droste zu Vischering die weitere Mittheilung der „Dtsch. Reichsztg.“, „daß der Zustand der im Jahre 1844 zu Trier geheilten Gräfin Johanna Droste zu Vischering sich später wieder verschlimmert habe“, für unwahr und berichtet: „im Gegentheil habe sich ein anfänglich noch zurückgebliebenes Hinken im Laufe der Jahre so vollständig gebessert, daß seine Schwester im Stande gewesen, mit der größten Rüstigkeit anhaltend zu gehen, wie sie denn auch in Aachen und Kaiserswerth als Fronziskanerin, somit als Krankenpflegerin ihrem schweren Berufe auf das Vollkommenste habe genügen können.“

Mailand, 9. Nov. [Begnadigung.] Der Erzherzog-General-Gouverneur Ferdinand Max hat den politischen Flüchtlingen Marco Rizzoni, Francesko Gonfalonieri, Paolo Bacchetta, Domenico Thiolier und Luigi Viola die straflose Rückkehr und die Wiederzulassung zur östreichischen Staatsbürgerschaft bewilligt.

Hannover, 14. Nov. [Aus den Kammern; Ordensverleihungen.] Die Regierung hat eine bedeutende Niederlage erlitten. Die Erste Kammer hat den Antrag auf Errichtung von Kriminaldeputationen und von Plenarsenaten bei den Obergerichten verworfen. — Die amtlichen Nachrichten melden die Verleihung des Großkreuzes vom Guelphenorden in Brillanten an den Kardinal-Staatssekretär Antonelli zu Rom, und desselben Ordens in niederen Klassen an kirchliche Würdenträger in Rom und Münster, vermuthlich in Folge der Herstellung des Bisthums zu Osnabrück, dessen neuer Bischof jetzt regelmäßig an den Sitzungen der Ersten Kammer Theil nimmt.

Württemberg. Rottenburg, 13. Nov. [Katholisches Jubiläum.] Am 31. Oktober hat für die Katholiken in Württemberg das Jubiläum begonnen, welches der Papst für die Rottenburger Diözese, zur Danksagung für die zarte Anhänglichkeit und große Verehrung, die er bei seiner letzten Rundreise im Kirchenstaate genoß, anordnete und das am 21. November feierlichst geschlossen werden muß. Das „Volksblatt“ macht die beschwerten Gewissen noch besonders darauf aufmerksam, daß der Papst nur bis Ende des Jahres 1858 einen vollkommenen Ablaß gewährt habe.

Baden. Freiburg, 13. Nov. [Landtagsgebet.] Von dem hiesigen erzbischöflichen Ordinariat ist durch Erlaß vom 22. Oktober d. J. für den hohenzollernschen Klerus angeordnet, daß während der Dauer der Sitzungen der beiden Häuser des Landtags in Berlin an jedem Sonntage für die Berathungen der Abgeordneten von der Kanzel gebetet werde. (Schw. M.)

Großbritannien und Irland.

London, 13. Nov. [Tagesbericht.] Die gestrige „London Gazette“ enthält einen Erlaß, welchem zufolge die Königin mit Uebergehung der gewöhnlichen Cerimonien dem Prinzen von Wales die Insignien und Privilegien des Hosenbandordens verleiht. — Herr T. Lyons M'Leed, der ehemalige britische Konsul in Mozambique, erklärt in der „Times“ zur Steuer der Wahrheit, daß die Verfolgungen, deren Gegenstand er in Mozambique war und die ihn zur Aufgebung seines Postens zwangen, von den „Sklaven der Sklavenhalter“, und nicht etwa, wie manche Blätter erzählten, von dem portugiesischen Gouverneur ausgingen. Se. Exzellenz, Oberst Joao Zavares de Almeida, sei aufrichtig bemüht, aber außer Stande gewesen, den britischen Konsul zu schützen. — Hr. v. Stutterheim ist wieder nach Deutschland abgereist. — Offiziellen Ausweisen zufolge betrug die Auswanderung aus Europa im verflossenen Jahre 352,378 Personen, darunter 109,600 Deutsche, 99,631 Engländer und Schotten, 86,238 Irländer, 13,802 Franzosen, 8151 Schweden und Norweger, 5000 Schweizer, 1734 Holländer, 660 Belgier und 400 Sardinier. Die Meisten, nämlich 244,000, wanderten nach Amerika aus.

— [Stimmen der Presse über Montalembert.] Die „Times“ beginnt jetzt den inkriminirten Aufsatz Montalembert's in englischer Uebersetzung abzudrucken, und nachdem sie in einem leitenden Kommentar dazu die Tendenz der Schrift als eine durchaus gemäßigte geschildert hat, sagt sie: „Dies also ist das Pasquill, welches der Kaiser zum Gegenstand gerichtlicher Verfolgung zu machen beschlossen hat. Er thut wohl daran, wenn er den Zweck hat, die Stärke seiner Macht zu erproben; sonst nicht.“ Die „Morning Post“ bemüht sich dagegen, in einem langen Leitartikel die etwaigen Sympathien ihrer Leser für Herrn Montalembert zu dämpfen und abzuschwächen. Der Mann sei eigentlich den Jesuiten hold, ein schlechter Franzose und wolle doch in Frankreich leben, bespreche nichts als abgethane und abgestandene Gegenstände, greife die französische Regierung mit Vorwürfen an, die nicht zur Sache gehörten, habe von dem ihm angehängten Prozeß nichts zu fürchten, verstehe nichts von Indien und erlaube sich, die Politik Lord Dalhousie's zu tadeln.

— [Agrarische Morde.] In Irland sind zwei agrarische Mordthaten im Lauf einer Woche begangen worden, seit längerer Zeit die ersten Symptome, daß die Insel ihren früheren Haß zwischen Grundbesitzer und Bauer, Sachsen und Celten noch nicht ganz überwunden hat. Der toryistische „Herald“ zweifelt indessen keinen Augenblick, daß man es nur noch mit den letzten Zuckungen der ehemaligen Bandmänner-Vehme zu thun hat, erhebt aber gegen den katholischen Klerus die schwere Anklage, daß er die Gewohnheiten des Wühlens und Verschwörens eher aufzumuntern als abzuschrecken suche. „Von keiner katholischen Kanzel in Irland“, sagt das ministerielle Blatt, „sei ein Wort des Tadels oder Abscheus über die neuliche Ermordung des protestantischen Pfarrers Nixon gefallen. In einzelnen Bezirken herrschte unter dem Bauernvolk eine Liederlichkeit, die jeden Glauben übersteige, und von der Kardenal Wiseman in seiner jüngsten Vorlesung über die katholische Liebenswürdigkeit der celtischen Nationalität natürlich keine Notiz genommen.“

Frankreich.

Paris, 13. Nov. [Gegenwärtige Lage nach Außen und im Innern.] Während überall in Europa Bewegung und Leben nach den verschiedensten Richtungen hin sich kundgiebt, herrschen hier, in der Metropole Frankreichs, die ehedem das Recht jeder politischen Initiative beanspruchte, mindestens scheinbar, der tiefste Friede, die absoluteste Ruhe. Nachdem Deutschland und insbesondere Preußen der hiesigen so inhaltarmen Presse eine Zeit lang Stoff geliefert hat, ihre Spalten zu füllen, aus denen uns nach gewohnter Weise das bunteste, theils aus Unwissenheit, theils aus absichtlich falschen Inspirationen hervorgegangene Allerlei entgegentrat, nachdem der jüngste kaiserliche Erlaß im „Moniteur“ die Differenz mit Portugal, und, was bedeutungsvoller ist, mit England, beigelegt zu haben scheint, nachdem man von Oestreich erzählt, daß es geneigt sei, sich den Wünschen des Pariser Kongresses hinsichtlich der Donauschifffahrt zu fügen, erklärt man hier den Weltfrieden als wiedergewonnen, ja selbst für lange Zeit gesichert. In den nicht von der Regierungs-Sphäre abhängigen, sonst aber wohlunterrichteten Kreisen weiß man indeß genau und spricht es vertrauter Weise auch aus, daß das Bündniß mit England lockerer als je zuvor, daß man Oestreich noch schroffer als ehedem gegenüberstehe, und daß seit dem Besuch des Prinzen Napoleon in Warschau die persönlichen Beziehungen der beiden Selbstherrscher kühler geworden. Vor Allem aber hegt man ernstliche Besorgnisse, selbst für die nächste Zukunft, hinsichtlich des Orients. In jenen Kreisen nimmt man, und auch wohl mit Recht, an, daß die beliebten Schachzüge mit England noch eine Weile mit Glück fortgeführt werden können, aber man hält die Diplomatie nicht für stark genug, den sich im Orient vorbereitenden Kampf, in welchem jene oben genannten Faktoren mitzuwirken berufen sind, friedlich auszugleichen. Augenblicklich unterhandelt man mit dem Nachbar über die ungehinderte Anwerbung der Kulis und da man die Unterdrückung des „freien Sklavenhandels“ trotz aller offiziellen und offiziösen Gegenbehauptungen zugesagt hat, so ist dies Zugeständniß Englands wohl sicher zu erwarten und somit für die nächste Zeit die Gefahr von dieser Seite her entfernt. In Vorausberechnung der Zukunft sucht man sich heute schon mit den eventuellen Nachfolgern des Ministeriums Derby zu verständigen, und hat in Folge dessen Lord Palmerston, Clarendon und andern Männern dieser Partei freundliche Einladungen nach Compiegne gesendet. Aber auch im Innern ist jene Eingangs erwähnte Ruhe nur scheinbar, und abgesehen von jener steten, sich absichtlich versteckenden Strömung in den unteren Klassen des Volkes, abgesehen von jener öffentlichen Meinung, die zuweilen schüchtern hervorzutreten wagt, aber in Mangel einer gesetzmäßig gestatteten Kundgebung schweigt, werden Veränderungen in den höchsten Regierungskreisen selbst vorbereitet. Die Polizeipräfektur wird mit ministerieller Gewalt in ihrem Wirkungskreise erweitert werden, sie erhält die Angelegenheiten der Presse; und ihr Exchef, Herr Pietri, der eben erst abgetreten ist, übernimmt wiederum den also erhöhten Posten. Der Seinepräfekt, Hr. Hausmann, ist zum Arbeitsminister designirt und nimmt in seine neue Stellung die öffentlichen Bauten mit hinüber, wodurch das Ressort des künftigen Seinepräfekten wesentlich beschränkt wird. Diese eben erwähnten Ernennungen werden als ganz zuverlässige bezeichnet, doch spricht man an wohlinformirter Stätte noch von anderweitigem Wechsel, glaubt an die Entlassung der Herren Magne, Delangle und Rouland und nennt bereits für Letzteren Herrn v. Persigny. Bei dergleichen Veränderungen wird nun die alte hergebrachte Taktik treu beobachtet, sie werden zuvörderst als Gerüchte im Publikum verbreitet, dann muß die Presse sie als solche proklamiren, später als unbegründet zurückweisen, bis dann die „on dit“ nach einigen Monaten, mit dem Anstrich plötzlicher Gestaltung, wenn auch nicht ganz in der prophezeiten Weise Wahrheit werden. Als Grund dieser umfangreichen Veränderungen giebt man den Wunsch des Kaisers an, im Innern gleichfalls, wie er es bereits im vollsten Maaße nach Außen durch Herrn v. Walewski übt, seinen Willen und seine Ansicht als unbedingt und allein maßgebend hinzustellen und demzufolge mit Männern sich zu umgeben, die in rücksichtsloser Ergebenheit ihm hierzu dienen. Die Herren Delangle und Rouland, namentlich Letzterer, sollen eine Selbständigkeit, wenn auch höchst bescheidener Art, beansprucht haben, die mit eben genanntem Prinzip nicht in Einklang zu bringen wäre. (Z.)

— [Die preuß. Regierungsverhältnisse.] Man liest von einem (allerdings durch gefärbte Gläser schauenden; d. R.) Korrespondenten des „Constitutionnel“ von den Ufern des Neckar: „Die preußische Regentschaft hat plötzlich einen bestimmten Charakter angenommen, seitdem der Fürst v. Hohenzollern mit der Bildung eines Kabinets beauftragt worden. Ein Umschwung des inneren Verwaltungssystems wird die natürliche, nothwendige Folge der Entfernung der früheren Minister sein. Der Parlamentarismus lebt mit neuer Stärke wieder auf, und seine Fortschritte werden um so schneller sein, als die öffentliche Meinung seine Entwickelung in einem günstigen und wohl vorbereiteten Mittel fördert. Es ist nur eine Gefahr da, nämlich, daß der Wagen des Staats gleich im Anfang mit zu viel Gewalt auf einer glatten Bahn, wo es schwer ist, ihn anzuhalten, vorwärts gejagt wird. Man fühlt schon das ganze liberale und konstitutionelle Deutschland zittern und sich regen. Ist das Beispiel und das Zeichen einmal von einer so großen Nation wie Preußen, welche einen so überwiegenden Einfluß auf die kleineren Staaten ausübt, gegeben, so werden diese letzteren in ihren Ständeversammlungen die Elemente der Opposition sich mit unwiderstehlicher Gewalt entfalten sehen. Man kann sich in dieser Beziehung nicht der geringsten Täuschung hingeben. Das preußische Volk befindet sich übrigens im Dunkel. Was soll man sagen, was erwarten von einem Ministerium, das noch nicht gebildet ist, von einer Kammer, die nicht erwählt ist? Alles ist eitel Finsterniß in diesem Augenblicke; hoffen wir, das Licht werde daraus hervorgehen. Besser wäre es vielleicht gewesen, die jetzigen Räthe der Krone bis zur Eröffnung der Session beizubehalten, und alsdann die Ansichten der Landesvertretung über diese Minister zu befragen. Auf der andern Seite hat man sicher geglaubt, ihre Entlassung würde die Wahlen erleichtern, indem man einer Partei, die man zugleich liebkost und fürchtet und die es zu gewinnen gilt, eine erste Genugthuung gab. Man mußte auch ein wenig Rücksicht nehmen auf den ungeduldigen und zu lange erdrückten Ehrgeiz, als daß er nicht hätte zum Ausbruch kommen müssen.“

— [Tagesbericht.] Es ist eine Verordnung über die Pariser Polizeibezirke erlassen worden, die anders organisirt und zahlreicher werden sollen, weil sie zu ausgedehnt sind, um die nöthige Ueberwachung zu gestatten. — Der Assisenhof des Departements der Landes hat den Pastor Darracq zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil derselbe schuldig befunden wurde, zweimal Steine auf die Eisenbahn von Dax nach Bayonne gelegt zu haben, um den Zug aus den Schienen zu bringen. — Die Tagesberichte über den Krankenstand in den Pariser Hospitien und Civil-Spitälern, die jeden Morgen dem Seine-Präfekten eingebracht werden müssen, bezeugen, daß in diesem Jahrhundert in der jetzigen Jahreszeit der Krankenstand in Paris und dem Seine-Departement noch niemals so gering und das Wohlbefinden so allgemein war, als in jetziger Zeit. — Die 8. Mairie von Paris will die Wintersaison durch einen großartigen Ball zum Besten der zahlreichen Armen in Papincourt und der Vorstadt St. Antoine einweihen. Der Kaiser hat zu diesem Armenballe den Saal der großen Oper bewilligt, der mit „ungewöhnlicher Pracht der Dekorationen und der Erleuchtung“ hergerichtet werden wird; es soll nichts gespart werden, um dieses Fest seines hohen Protektors würdig zu machen. — Die Gesammtbevölkerung des zwischen Frankreich und der Schweiz streitigen Dappen-Thales ist 137 Seelen. Darunter 23 Familien mit 123 Individuen und 14 einzelne Personen. 55 dieser Bewohner sind im Jura-Departement, die 82 Anderen im Thale selbst geboren. 30 derselben haben Grundbesitz, die übrigen nicht. Alle Bewohner des Thales sind katholischer Religion und französischer Abkunft.

— [Prozeß Montalembert; die portugiesische Thronrede.] Man war allgemein der Ansicht, daß der Prozeß gegen Montalembert schon im Laufe dieser Woche vor dem Zuchtpolizeigericht abgehandelt werden würde. Die große Spannung, mit der man den Verhandlungen entgegensieht, wird nun um etwas verlängert werden, ohne sich deßhalb abzuschwächen: die Sache ist auf den 24. d. Mts. vertagt, wie es heißt, auf Nachsuchen des Vertheidigers Berryer, der noch von Paris abwesend ist. Der kais. Staatsanwalt hat, nach 24stündigem Ueberlegen, den Aufschub bewilligt. — Die Rede des Königs von Portugal erregt, obgleich sie in französischen Blättern nicht mitgetheilt wird, große Sensation in gewissen Kreisen; man hätte vielleicht Vieles, selbst die Entschädigung für den „Charles Georges“ darum gegeben, wenn die auf den französisch-portugiesischen Konflikt bezügliche Stelle in einer anderen, weniger herben Fassung von dem Könige besprochen worden wäre.

— [Die Expedition in Anam.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt die französische Regierung, sich der Bai von Turon bis zur Stadt dieses Namens und der See-Provinz von Kuang-Hia zu bemächtigen, um dort eine Niederlassung zu gründen. Der Admiral Rigault wird mit dem Kaiser von Anam nur unter der Bedingung, daß er die erwähnten Provinzen an Frankreich abtritt, Frieden schließen. Briefen der „Presse“ aus dem Lager von Turon vom 18. Sept. zufolge erwartete man, um nach Hute zu marschiren, nur noch die spanische Kavallerie, die von Manilla abgesandt worden war. Die Kochinchinesen vertheidigten die drei Forts von Turon sehr schlecht. Ihre Schüsse gingen alle zu hoch und trafen nur das Tauwerk der Schiffe. Das Expeditionskorps hat viel von den Insekten zu leiden, und die Truppen müssen sich mit der Schiffsnahrung begnügen; nur haben sie Wildpret vollauf, dessen es dort in großer Anzahl gibt. — Einer der apostolischen Vikare des anamitischen Kaiserreichs, Msgr. Melchior, wurde vor einiger Zeit verhaftet; ein Privatschreiben meldet nun dem „Univers“, daß dem Prälaten auf Befehl des Kaisers von Anam der Kopf abgeschnitten wurde.

— [Der Wassermangel] in Versailles ist wieder so allgemein, daß die Einwohner auf Rationen gesetzt werden und Wasser zu Bädern nur auf einen Schein von einem Arzte gestattet wird. Der Seinepräfekt ist eifrig mit dem Plane beschäftigt, treffliches Trinkwasser aus der Champagne nach Paris zu leiten. Die Unkosten sollen nur 60 Millionen betragen, was für Paris nicht zu viel ist, wenn man bedenkt, daß Marseille für seine Wasserleitung 36 Millionen verwandt hat.

Belgien.

Brüssel, 12. Nov. [Die Thronrede und das Ministerium.] Die Thronrede unterliegt bereits einer scharfen Kritik, und nur bei den ministeriellen Organen findet sie unbedingten Beifall. Daß ihr Inhalt der klerikalen Presse nicht gefallen würde, und hätte er auch sonst alle Erwartungen befriedigt, wußte man im Voraus, aber selbst die gemäßigt liberale Presse ist damit unzufrieden. Sie tadelt besonders, daß ihr die politische Farbe fehle, und daß wichtige Fragen, die an der Tagesordnung sind, darin übergangen wären, während das Dedeckersche Ministerium bereits die neue Vertheilung der Grundsteuer und die Reform des Strafgesetzbuchs angekündigt hätte. Daß die Thronrede von dem obligatorischen Unterricht schweigt, hat vielleicht seinen Grund darin: daß, um ihn einzuführen, zuerst überall die nöthigen Schullokale vorhanden sein müßten, und dazu eben wird von der Kammer ein neuer Kredit verlangt werden. Auch scheint es, als wären die Mitglieder des Kabinets noch immer nicht einig über diese Frage, die fortwährend von allen Seiten agitirt wird, denn sollte man dem „Mémorial de Courtrai“ glauben, so wären es nur Rogier und de Brière, die sich grundsätzlich für den obligatorischen Unterricht erklärten, Frère und Tesch aber, die ihn zurückwiesen, und denen Bertan sich zuletzt angeschlossen hätte. Das „Journal de Liègne“, welches bekanntlich zu Herrn Frère eine sehr intime Stellung einnimmt, drückt sich über die Haltung des Ministeriums gegenüber den beiden Parteien, die ihm in diesem Augenblick Opposition machen, mit folgenden Wurten aus: „Die liberale Partei wird nicht von ihren Grundsätzen abweichen. Sicher ist die Aufgabe der Männer, die mit dem Vertrauen der Nation belehnt sind, eine große, ihre Verantwortlichkeit eine immense. Aber man verlange von ihnen nur die Verwirklichung des Möglichen; man verlange nicht von ihnen, alles umzustürzen, um alles neu aufzubauen.“ Aber was ist möglich? was kann wieder aufgebauet werden? Das ist eben der Punkt, um den es sich handelt, und der im Schooße der liberalen Partei allen Zwiespalt erhebt. (B. Z.)

Brüssel, 13. Nov. [Landwirthschaftliche Anstalt; der franz. Gesandte.] Im Ministerium des Innern beschäftigt man sich gegenwärtig mit Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zur Errichtung einer landwirthschaftlichen Anstalt, ähnlich denen, welche

Herr Rogier kürzlich bei seiner Reise nach Deutschland und der Schweiz besucht hat. — Herr v. Montessuy, der neue französische Botschafter, wird binnen wenigen Tagen hier erwartet, um dem Könige seine Kreditive zu überreichen. Unmittelbar nach Erfüllung dieser Formalität wird derselbe sich jedoch, wie es heißt, auf längere Zeit von seinem Posten beurlauben.

Italien.

Rom, 8. Nov. [Das badische Konkordat; General Goyon.] Wie die badische Konkordats-Angelegenheit seit zwei Wochen steht, darf man mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie vor Ablauf dieses Jahres ins Reine gebracht sein wird. Denn wenn auch das der großherzoglichen Regierung zugesandte Ultimatum eine Zeitungsente ist, so nahmen doch die Verhandlungen in der Hauptsache einen kategorischen Charakter an; man scheint auch in Rom des langen Hin- und Herredens müde zu sein. Ich wiederhole nur die Aeußerung eines, diesen Unterhandlungen zwar fern stehenden, doch aber wohl unterrichteten Mannes, wenn ich Ihnen sage, daß die badische Regierung, hätte sie früher günstige Chancen nicht verkannt, gar manche mit der bisherigen Staats-Autonomie verflochtene Vortheile sich hätte erhalten können, die nun abgelöst als Konzession an Rom ihr verloren gehen dürften. — In verschiedenen Kreisen fällt es auf, daß General Goyon sich seit seiner Rückkehr des früheren persönlichen Wohlwollens im Vatikan nicht mehr zu erfreuen hat. Er ward weder im St. Pauls-Kloster, noch im Pavillon des Vatikans zur päpstlichen Tafel geladen, als Se. Heiligkeit neulich den Herzog und die Herzogin von Modena mit vielen anderen geistlichen und weltlichen Würdenträgern bei sich zu Tische sah. Sonst nahm er unter letzteren unfehlbar stets den ersten Platz ein. (K. Z.)

— [Der Herzog von Aumale] war, wie bekannt, vor Kurzem in Italien. Briefen aus Rom zufolge, wußten die französischen Behörden in Civitavecchia ihn in einer höflichen Weise zu verhindern, daß er hier ans Land ging. Es scheint, daß man die Wiedererneuerung der Bekanntschaft zwischen dem Sohne Louis Philip's und einigen seiner ehemaligen Waffengefährten ungern gesehen haben würde.

Neapel, 6. Nov. [Konfiskation.] Der auf das Eigenthum der Insurgenten vom Jahre 1848 gelegte Sequester ist in Konfiskation verwandelt worden. Das konfiszirte Grundeigenthum kommt dem Gemeinden zu gut, welche für den durch den Aufstand erlittenen Verlust entschädigt werden sollen.

Turin, 9. Nov. [Schmähschriften gegen den Kriegsminister.] Seit einiger Zeit ist der Kriegsminister Lamarmora der Gegenstand heftiger Angriffe in der Presse, und zwar Seitens seiner eigenen Untergebenen. Schmähschriften zirkuliren unter den Offizieren und den Truppen, die Mißbehagen und Zwietracht in dem Heere erzeugen sollen. Es sei zur Ehre des piemontesischen Militärs gesagt, daß diese anonymen Angriffe nach Gebühr gewürdigt werden: allein es darf andererseits nicht verschwiegen werden, daß die Popularität des Siegers von Traktir in raschem Sinken begriffen ist. Man nennt als Ursache das etwas eigenmächtige Verfahren des Ministers und den geringen Widerstand, den er stets an den Tag legt, wenn an dem Einkommen der Offiziere und der Militärs gezwackt werden soll. Wahr ist, daß viele Offiziere aus dem Heere austreten, sobald sich nur irgend eine thunliche Gelegenheit findet. (N. P. Z.)

— [Früher Winter.] Wie überall, hat sich auch in Italien der Winter mit seiner ganzen Strenge und sehr unerwartet eingebürgert. Die ältesten Leute wissen sich dort am 31. Oktbr. und den ersten Tagen des Novbr. keiner so schneidenden und empfindlichen Kälte zu erinnern, wie sie dieses Jahr die noch gar nicht für den Winter eingerichteten Bewohner überraschte. Dabei konnte man das seltene Schauspiel sehen, wie auf den noch sommergrün im vollen Blätterschmuck prangenden Bäumen dichter Schnee sich lagerte, welcher auch mehrere Zoll hoch sich auf den Dächern hielt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Nov. [Vom Hofe; Ernennung; Schiffbruch.] Der Kaiser hat befohlen, daß das Kalugaer Infanterie-Regiment des Prinzen von Preußen jetzt „Kalugaer Infanterie-Regiment des Prinzen von Preußen Regenten" heißen soll. — Der Großfürst Nicolai Nikolajewitsch mit Gemahlin und Sohn ist von der Reise nach dem Süden des Reichs hier wieder eingetroffen. Die Ankunft des Großfürsten Michael Nikolajewitsch wird erst in nächster Woche erwartet. — An Stelle des an seinen Wunden gestorbenen General-Lieutenants Wrewsky ist unterm 30. Okt. der General-Major Fürst Melikow, bisher der kaukasischen Armee ohne spezielles Kommando attachirt, mit dem Oberbefehl über die Truppen der lesgischen Cordonlinie betraut worden. — Der Dampfer „Miautis", welcher in Havre Pracht-Waggons für den Kaiser von Rußland geladen, ist in dem Golfe von Riga gescheitert. Die ganze Ladung, die zu 50,000 Pfd. St. versichert war, ging zu Grunde; mit der größten Mühe konnten sich die Offiziere und die Equipage retten.

Petersburg, 10. Nov. [Eintritt des Winters.] Der „Ostſ. Ztg." wird gemeldet: Wir haben starken Eisgang und ist die Kommunikation gehemmt. Das Dampfschiff „St. Petersburg", Kapt. Tiegs, ist Nachmittags nach Stettin in See gegangen; die einkommende Ladung desselben befindet sich noch in Kronstadt. Das Dampfschiff „Archimedes" (am 6. d. von Swinemünde in See gegangen) wird schwerlich Kronstadt erreichen. — Aus Riga wird vom 9. Nov. telegraphirt: „Ernstlicher Winter; 10 Gr. Kälte."

— [Das Lager bei Warschau; die Bauernfrage; Militärisches.] Das stabile Lager bei Warschau ist auch im Winter nicht ganz von Truppen entblößt, es liegen gegenwärtig der russischen Sitte gemäß daselbst einige Bataillone in Winterbaracken. In früheren Jahren lag während des Winters gewöhnlich eine Infanteriebrigade im Lager. Uebrigens herrscht im Königreich Polen so wie auch im ganzen europäischen Rußland eine große Stille und es zeigt sich schon jetzt, daß die Befürchtung Derjenigen, welche an eine Ueberstürzung glaubten, eine ganz ungegründete war. Nur in der Umgestaltung der Armee ist Rußland energisch und rasch vorgeschritten, aber auch hier ist weder die neue zweckmäßigere Uniformirung noch die neue Armirung allgemein eingeführt, da die arbeitenden Hände nicht zulangten. — Die Arbeiten der Komité's für die Angelegenheit der Bauern gehen auch nur langsam vorwärts; aber auch dieses langsame Vorwärtsschreiten ist nur dem festen und für diese Sache unerschütterlichen Willen des Kaisers zu verdanken. — Dagegen herrscht eine ungewöhnliche Regsamkeit bei der Armee im Kaukasus, welche sich in die Winterquartiere zurückgezogen hat, und jetzt von dem Großfürsten inspizirt wird. Ebenso bei der Armee von Orenburg, deren Chef General Katenin seine bis Ak Metschet am Sir Darja unter General Dansas vorgeschobenen Posten unlängst besucht hat. Sämmtliche Uebergangspunkte der Karawanen haben die Russen besetzt und daselbst zur Ueberwachung der Kirgisen Posten errichtet, welche theils von Kosaken und Baschkiren bewacht werden. An regelmäßigem Militär besitzt der Kommandirende des Orenburgschen Korps, Generaladjutant Katenin, die 23. Infanteriedivision. Es ist den Russen in jenen Gegenden gelungen, die Milizen mit Leichtigkeit zu organisiren, weil die wohlweislich gewählte bunte Uniformirung der Grenztruppen auf jene Völker eine große Anziehungskraft ausübt.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Nov. [Herzog Karl von Glücksburg; zum Ministerium.] Die gerüchtsweise mitgetheilte Wiederverleihung der ihm wegen seiner Betheiligung an dem schleswig-holsteinschen Feldzuge nach dem Kriege entzogenen General-Lieutenants-Würde an den Herzog Karl von Glücksburg, ist Thatsache. Der König brachte seinen Willen in der Staatsrathssitzung vom 6. Nov. zur Sprache, und das Ernennungsdekret wurde sofort ausgefertigt. Die Ernennung Herzog Karls wird nach kriegsministerieller Sitte wahrscheinlich erst nach einigen Tagen offiziell kund gemacht werden. — Die ebenfalls gestern angedeutete Besetzung des interimisch von Herrn Unsgaard verwalteten holsteinschen Ministerportefeuilles ist hingegen zur Stunde noch nicht entschieden oder vollführt. Es ist jedoch Grund für die Uebertragung der Verwaltung des genannten Ministeriums an den holsteinschen Amtmann, früheren königlichen Kommissar in den holsteinschen Ständen, Kammerherrn v. Levetzau zu Itzehoe. (K. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. November. [Feuersbrünste.] In der Nacht vom 7. zum 8. d. brannten in Drammen wiederum sieben Häuser völlig und ein achtes theilweise ab. Die Assekuranzsumme wird mit Inbegriff der theilweisen Beschädigungen 21,000 Speziesthaler betragen. Waaren sind dabei fast gar nicht verbrannt. — Auch Aalesund war in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. von einer großen Gefahr bedroht, indem während eines S.-O.-Sturmes in einem Packhause, und zwar nahe an einem Punkte, über welchem eine Anzahl Pulverfäßchen lagen, Feuer ausbrach. Glücklicher Weise wurden diese noch zu rechter Zeit entfernt und bald darauf die Feuersbrunst gelöscht.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. [Triester Depeschen.] Fuad Pascha ist angekommen und hat seinen Posten im Ministerium übernommen. — Man spricht vom Rücktritt des Großveziers und dessen Ersetzung durch Fuad. — Kabuli Effendi geht als außerordentlicher Kommissär nach Serbien. — Kiani Pascha, Generalgouverneur von Salonich, ist zum Generalgouverneur von Bosnien, Akif Pascha zum Generalgouverneur von Salonich, Mahmud Pascha zum Gouverneur von Dscheddah ernannt worden. — Die Dampfer „Elba" und „Medina" haben die Telegraphentau-Legung zwischen Kandia und Alexandrien begonnen. — Der Bey von Tunis bewilligte die Errichtung einer tunesisch-englischen Bank.

— [Neueste Nachrichten.] Nachrichten aus Alexandrien vom 4. Nov. melden den Tod Arakel Bey's, Gouverneurs des Sudan. — Die Eisenbahn von Kairo nach Suez soll dem Verkehre im Laufe des Monats Dezember übergeben werden. — Laut Berichten aus Konstantinopel vom 7. November waren die wegen des Blutbades von Dscheddah angeklagten Personen vor einen Gerichtshof gestellt worden.

Griechenland.

Athen, 6. November. [Lord Stratford de Redcliffe] ist hier angekommen. Vor seiner, am 1. d. erfolgten Abreise von Smyrna hat er der Grundsteinlegung zum Hauptbahnhof an der Punta beigewohnt.

Asien.

Kalkutta, 8. Okt. [Der Feldzug in Audh] hat noch nicht angefangen, und Sir Hope Grant war in Allahabad, um sich mit dem Oberbefehlshaber, Lord Clyde, darüber zu besprechen. Letzterer ist seitdem auf dem Wege nach Lucknow nach Kawnpore aufgebrochen. Tantia Topi hat, nach seiner Niederlage durch General Mitchell, Sironje geplündert und in Brand gesteckt, und wird sich wahrscheinlich nach Tschunderi zurückziehen. — Der Nizam hat seinen einzigen Sohn, den Erben des Dekkan, verloren.

Teheran. — [Der englische Gesandte, Hr. Murrey], ist schwer erkrankt und hat sich in Folge dessen genöthigt gesehen, seine Abreise aufzuschieben.

— [Aus Siam.] Nach den neuesten Berichten aus Bangkok, welche bis zum 31. August reichen, haben fast alle dort ansässigen Ausländer mehr oder weniger an der dort grassirenden rheumatischen und gastrischen Krankheit gelitten, und besonders stark der britische Generalkonsul Sir Robert Schomburgk, der dadurch auch verhindert worden ist, an dem beabsichtigten Besuch auf der Landenge von Kra, wohin ihn das Kriegsdampfschiff „Niger" bringen sollte, Theil zu nehmen. Der Handelsverkehr war flau. Die Siamesen sind eifrig damit beschäftigt, kleine Dampfschiffe zu bauen, von denen sie bereits mindestens 8 fertig und im Wasser haben.

— [Die chinesische Seemacht] ist nach einem russischen Blatte, wenigstens der Zahl nach, durchaus nicht unbedeutend. Die Gesammtzahl der Schiffe beträgt 826, von denen 6 an der Küste des Medschurni, 342 an denen von Fu-tsian, 166 an denen von Kanton u. s. w. stationirt sind. Die Besatzung der Flotte besteht aus 58,637 Mann und das Ganze steht unter zwei Admiralen, von denen der eine seinen Aufenthalt in Kanton hat, der andere auf Amoi.

Amerika.

Newyork, 27. Okt. [England und Nordamerika; aus Utah; die Goldlager in Kansas.] Das britische Kriegsdampfschiff „Valorous", Kapitän Aldham, ist von hier nach Centralamerika abgegangen, wird aber zunächst Jamaika anlaufen. An Bord des Schiffes befindet sich Sir William Gore Ouseley, der mit einer Mission der englischen Regierung nach Nicaragua und den anderen Staaten Centralamerika's betraut ist. Mit Bezug auf diese Mission schreibt der „Washington Korrespondent" den „Newyork Times": „Die Verträge, welche Sir William zu negoziren beauftragt ist und die er im Entwurfe mit sich führt, werden für unsere (die amerikanische) Regierung durchaus befriedigend sein. Man hatte gewünscht, daß unser Vertrag zuerst abgeschlossen und ratifizirt werde, damit der englische Vertrag damit in Uebereinstimmung gebracht werden könne; aber da bei uns ein Aufschub unvermeidlich war, so hält man es für das Beste, daß Sir William mit seiner Mission vorgehe und durch Unterhandlungen den stereotypirten Artikel der Verträge einer Zeit, welcher „die den meistbegünstigten Nationen bewilligten Rechte" betrifft, sichere. Dadurch würde die vollkommene Gleichheit gewahrt werden und jeder etwa noch vorkommende Mangel der Uebereinstimmung läßt sich dann später ausgleichen." Nach der Korrespondenz eines anderen Blattes aus Washington wird sich der Befehlshaber der britischen Eskadre in den westindischen Gewässern, Kommodore Kellett, unverweilt in die Gewässer von Centralamerika begeben, theils um den Unterhandlungen des englischen Gesandten Nachdruck zu verleihen, theils um ein etwaiges neues Unternehmen des Freibeutergenerals Walker gegen Nicaragua zu vereiteln. Eine Art Vereinbarung mit Bezug auf den letzterwähnten Punkt soll bereits zwischen der Regierung von Nicaragua und England bestehen und der Präsident von Nicaragua, Martinez, gesonnen sein, erforderlichen Falles die englische Hülfe sofort in Anspruch zu nehmen. Ueberdies soll Kommodore Kellett von seiner Regierung die schärfsten Instruktionen haben, jene Landung der Freibeuter in Nicaragua zu verhindern. — Nach Berichten vom Salzsee, welche mit der regulären Post in St. Louis eingegangen sind und bis zum 25. September reichen, fand dort ein lebhafter Geschäftsverkehr statt. Züge mit Waaren und Lebensmitteln kamen fortwährend aus Kalifornien an. Das Einvernehmen zwischen den Mormonen und den Truppen und den beim Heere Angestellten war ein gutes. Die Mormonen beloben besonders den Gouverneur Cumming. General Johnston hat seine Truppen und die ihm untergebenen Civilisten, im Ganzen 7000—8000 Mann, in einem großen Lager versammelt, in welchem er überwintern will. Im Fort Bridger stehen außerdem noch etwa 4000 Mann Truppen unter Oberst Chambrey. — Eine Korrespondenz im „St. Louis Demokrat" erklärt nach Berichten von Augenzeugen die Erzählung von gewaltigen Goldklumpen, welche am Pikes Peak in Kansas gefunden sein sollen, für unbegrüdet; man findet dort nur Waschgold und der Goldwäscher verdiene höchstens 3 Doll. täglich.

Militärzeitung.

Preußen. [Jubiläum; Gen. Lieut. Graf Waldersee.] Am 15. d. M. hat das Garde-Jägerbataillon zu Potsdam die 50jährige Feier seiner Stiftung begangen, doch reicht der eigentliche Stamm dieser Truppe weit über diesen Zeitpunkt hinaus und handelt es sich hierbei einfach um die Formation als Garde-Jägerbataillon, welche allerdings erst den 15. Novbr. 1808 erfolgte. Was die Geschichte der preußischen Jäger angeht, so wurden dieselben den 23. Juni 1740 in der Stärke von 60 Mann zuerst als eine geschlossene Truppe aufgerichtet, doch schon 1745 bis auf 2 Kompagnien verstärkt, welche gleich darauf bei Hohenfriedeberg zuerst in offener Schlacht die Feuertaufe empfingen. Späterhin zeichneten sich die Jäger bei Leuthen ganz außerordentlich aus, worauf auch bald ihre Verstärkung bis zur Höhe eines Bataillons erfolgte. Ein Theil davon gerieth bei Maxen 1760 in feindliche Kriegsgefangenschaft, der Rest aber ward gleich darauf bei der feindlichen Einnahme von Berlin nahe bei Charlottenburg von den Russen übergeritten und bis auf etwa 100 Mann, die sich retteten, zusammengehauen oder gefangen genommen. Nach dem Frieden von Hubertsburg wurden darauf die Jäger wieder auf den Bestand von 2 Kompagnien gesetzt, doch bis 1792 allmälig auf 10 Kompagnien verstärkt. In der demnächst anhebenden Revolutionskampagne nahmen in dem Gefecht bei Waldalgisheim einige Kompagnien von diesem sogenannten preußischen Feldjägerkorps in Gemeinschaft mit 2 Kompagnien des damaligen 1. Füsilier-Bataillons 2 französische Bataillone mit ihren 4 Fahnen und 4 Bataillonsgeschützen gefangen, jedoch auch sonst leisteten die Jäger hier allerwärts vortreffliche Dienste. Gleich nach diesem Kriege wurden sie noch um 2 Kompagnien, also bis zu einem Bestand von 12 Kompagnien verstärkt und in dieser Stärke rückten sie von ihren alten Garnisonen Trebbin und Mittenwalde 1806 unter Führung ihres damaligen Obersten, des nachher so berühmt gewordenen General York, zum neuen Kampfe aus. Sie leisteten in diesem Kriege, wo sie mit dem Feinde zusammentrafen, das Menschenmögliche, allein das Glück war mächtiger als sie und sie erlagen bis auf zwei Kompagnien, welche noch geschlossen die Weichsel erreichten, gleich den meisten anderen Bestandtheilen der Armee von Jena und Auerstädt dem allgemeinen Verderben. Im Verlauf des Krieges von 1807 bildeten sich jedoch aus Ranzionirten und Freiwilligen allerwärts neue Jägerkompagnien und beim Schluß der Kampagne waren deren wieder 11 Kompagnien und in Graudenz noch ein besonderes Detaschement vorhanden. Aus je der Hälfte derselben wurden danach bei der Reorganisation der preußischen Armee das Garde- und ostpreußische Jägerbataillon gebildet. Dies Erstere focht 1813 zuerst bei Groß-Görschen mit rühmlichster Auszeichnung, aber auch nahe an ein Drittheil seines Bestandes an Verlust (allein 14 Offiziere, darunter 2 gleich todt auf dem Platze geblieben und 3 tödtlich verwundet), danach bei Bautzen und nach dem Waffenstillstande bei dem schlesischen und böhmischen Heere in einzelne Kompagnien vertheilt, auf dem einen Kriegstheater bei Dresden, Kulm, Nollendorf und Güldengossa, und auf dem andern bei Löwenberg, an der Katzbach, bei Bunzlau, Wartenberg, Möckern und Freiburg, wie der Natur der Waffe nach beinahe in täglichen kleinen Gefechten. Die dritte Kompagnie hatte überdies während dieser Zeit an den Streifzügen im Rücken des Feindes Theil genommen, erlitt aber ganz zu Ende der Kampagne beim Uebergang über den Rhein in der Nähe von Köln a. Rh. noch einen harten Echec, wobei auch deren Führer, der Major v. Bollerstern, seinen Tod in den Wellen dieses Flusses fand. 1814 gehörte das Bataillon wieder vereinigt mit der gesammten preußischen Garde zu der Reserve der verbündeten Hauptarmee und kam im Verlaufe des ganzen Feldzugs nur einmal bei Paris zum wirklichen Schlagen. Vereint mit den andern damaligen 6 preußischen und 1 badischen Gardebataillon stürmte es hier die feindliche Stellung von Belleville und Pantin, wobei von der 4. Kompagnie 2 bespannte Achtpfünder, von der dritten unter dem Lieutenant v. Neuhoff im Verein mit den freiwilligen Jägern des 1. Bataillons vom 1. Garderegiment aber 12 schwere Positionsgeschütze mit stürmender Hand genommen wurden. 1815 machte das Bataillon mit allen anderen preußischen Garden nur den Marsch nach Frankreich mit. 1848/49 ist es nirgend mit zur Aktivität gekommen. — Der mit Rücktritt von seiner bisher bekleideten Stellung als Kriegsminister unter Stellung zur Disposition und mit Pension zugleich in den Ruhestand übergetretene Generallieutenant Graf v. Waldersee eröffnete seine Militärlaufbahn Ende 1812 beim 1. Garderegiment, wo er sich gleich in seiner ersten Schlacht am 2. Mai 1813 bei Groß-Görschen noch als Fähnrich für die bewiesene außerordentliche Bravour das eiserne Kreuz zweiter Klasse und den russischen Georgs-Orden zu gleicher Zeit verdiente, aber auch so schwer verwundet wurde, daß er erst nach dem Waffenstillstande wieder in Dienst treten konnte. Bei Paris ward er zum zweiten Mal, jedoch leichter verwundet und avancirte bis 1827 hin zum Hauptmann, wobei ihm zugleich die Stellung als Direktor der Schulabtheilung übertragen wurde. 1837 erfolgte seine Ernennung zum Major wieder beim ersten Garde-Regiment, von wo er übrigens bald darauf zum Führer des Lehrbataillons abgegeben wurde. 1848 ward er Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Alexander-Grenadier-Regiments, mit welchem er zuerst in Berlin kämpfte und das er nachher nach Schleswig-Holstein führte, wo ihm noch vor der Schlacht bei Schleswig die Führung der preußischen Avantgarde übertragen wurde und er in dieser Eigenschaft sehr viel, wo nicht das Meiste zum Gewinn dieses Tages beitrug. Nicht minder ausgezeichnet bewährte er sich das Jahr darauf als Führer der preußischen Truppen in Dresden, wonach ihm als Oberst das Kommando des Kadettenkorps und einige Zeit darauf die Stellung als Befehlshaber der Bundestruppen in Frankfurt a. M., zuletzt aber das Kommando der 18. Infanterie-Brigade übertragen wurde. Seine letzte Stellung als Kriegsminister bekleidet er seit dem 1. Mai 1854, und seit 1851 schon General-Major, ward er 1857 zum General-Lieutenant befördert. Nebenbei war dieser General bekanntlich auch ein allgemein geschätzter Militär-Schriftsteller, doch sind sogar auch einige dichterische Versuche von demselben vorhanden, und ist jüngst noch ein ganz hübsches Gedicht von ihm im „Soldatenfreund" veröffentlicht worden.

—p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Zu den Wahlen.] Der Posener Z Korrespondent des „Czas" hat bei der gegenwärtigen Wahlbewegung in unsrer Provinz Manches bemerkt, das, so klar es auch ist, ihm doch unerklärlich erscheint. So schreibt er in Nr. 256: Sämmtliche drei deutsche Wahlkomité's, die sich in der Stadt Posen gebildet haben, so sehr sie auch sonst in ihren politischen Ansichten von einander abweichen, begegnen sich in einem gemeinsamen Interesse, sobald es sich um die Nationalitätsfragen handelt. Ihnen steht es frei, Programme und Cirkulare drucken zu lassen und zu verbreiten, sich mündlich und schriftlich mit einander zu verständigen. Sie nehmen es aber übel, daß Andere ohne allen Parteigeist, in der ihr eigenthümlichen Sphäre Schutz gegen diese Mächte suchen und daß sie ihre Rechte und ihre Religion (?) vertheidigen wollen. Den Juden und Liberalen ist es unverwehrt, in ihrem Wahlzirkular „zur Vertheidigung der ausdrücklich garantirten, persönlichen und politischen Rechte sämmtlicher Staatsbürger und so-

mit der bedrohten Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der von demselben unabhängigen Ausübung der bürgerlichen Rechte" aufzurufen. Den Polen und Katholiken aber wird es übel gedeutet, daß sie ihre Rechte und ihre Religion gleichfalls vertheidigen wollen. Der vom Weihbischof Stefanowicz und Herrn v. Potworowski in Bezug auf die Wahlen erlassene Aufruf ist von den preußischen Zeitungen und an deren Spitze von der Posener als ein Pamphlet verschrien worden, das geradezu die Vernichtung der Regierung und des Staates bezwecke."

Um dem geehrten Korrespondenten die ihm aufgestoßenen Räthsel zu lösen, bemerken wir Folgendes: So sehr allerdings die unter der deutschen Bevölkerung unserer Stadt und Provinz bei der Wahlbewegung hervorgetretenen Parteien in ihren politischen Ansichten und Bestrebungen von einander abweichen, so sind sie doch alle in ihrer Treue zum angestammten Königshause und in der Liebe zum preußischen Vaterlande, so wie in dem Streben, das wahre Wohl desselben aus allen Kräften zu fördern, einig. Dagegen giebt es in unsrer Provinz leider eine Partei, welche nicht nur für sich die Benennung preußisch abzulehnen sich veranlaßt finden, sondern sich überall den Interessen des preuß. Staates als solcher schroff gegenüberstellt, wie ja deren Wortführer es zu wiederholten Malen offen ausgesprochen haben, daß „sie die steigende Macht und Größe Preußens als einen Ruin für ihre Sache" betrachten. Wenn nun diese Partei, die sich selbst ganz außerhalb des preußischen Gesetzes stellt, das die Bürger des Staates, welcher Nationalität und welchem Glaubensbekenntnisse sie auch angehören, und in ihrer Eigenschaft als Preußen zur Ausübung des Wahlrechts beruft und berufen kann, wenn diese Partei alle Anstrengungen gemacht hat, sich der Wahlbewegung unter der polnischen Bevölkerung gänzlich zu bemächtigen, so ist es Pflicht der Regierung wie eines jeden Preußen und aller preußischen Organe, dagegen mit Entschiedenheit aufzutreten und dieselben mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen. ρ.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 16. Nov. [Zu den Wahlen.] Uebermorgen, Donnerstag, den 18. d., Nachmittags 5 Uhr, wird eine Versammlung der Wahlmänner unsrer Stadt im Saale des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Behufs einer Vorberathung für die Wahlen zum Abgeordnetenhause stattfinden (s. die Inserate). Es läßt sich bei der großen Wichtigkeit des Gegenstandes und bei dem großen und lebhaften Interesse, das diesmal denselben auch bei uns mit Recht in allen Kreisen erregt hat, wohl erwarten, daß Keiner der Wahlmänner dabei fehlen werde. Es ist zu definitiver Verständigung hohe Zeit.

Die Wahlmännerwahlen in der Provinz.

ħ Birnbaum. Im hiesigen Orte waren 12 Wahlmänner zu wählen. Gewählt sind im I. Bezirk. 1. Abth.: Apotheker Reinhardt; Kr. Ger. Rath Bergmann. 2. Abth.: Dr. Gottheil; Bürgermeister Mack. 3. Abth.: Rektor Gaebel; Beigeordneter Waldow. II. Bezirk. 1. Abth.: Gerbermeister Klaette; Kaufm. Mendelsohn. 2. Abth.: Kr. Ger. Dir. Müller; Kr. Steuereinnehmer v. Brand. 3. Abth.: Postexpedient Neumann; Gerbermeister Weise. — Der Polizeidistrikt Lindenstadt war in 7 Wahlbezirke getheilt und es wurden gewählt: I. Wahlbezirk Alt-Görtzig. 1. Abth.: Rittergutsbesitzer v. Kalckreuth auf Muchocin. 2. Abth.: Rittergutsbesitzer v. Willich auf Gorzyn. 3. Abth.: Rittergutsbesitzer Baron v. Fircks auf Alt-Görtzig. II. Wahlbezirk Großdorf. 1. Abth.: Eigenthümer Bengsch. 2. Abth.: Lehrer Seiler; Eigenth. Klingner. 3. Abth.: Ortsschulze Flohr; sämmtlich aus Großdorf. III. Wahlbezirk Lindenstadt. 1. Abth.: Kaufmann Schumann; Böttchermeister Müller aus Lindenstadt. 2. Abth.: Ortsvorsteher und Gasthofsbesitzer Höne aus Lindenstadt. 3. Abth.: Landrath v. Suchodolski; Lehrer Neumann aus Kolno. IV. Wahlbezirk Neu-Merine. 1. Abth.: Eigenth. Hanelt aus Alt-Merine; Ortsschulze Hoeth auf Krebbelmühle. 2. Abth.: Eigenth. Wolff aus Neu-Merine. 3. Abth.: Die Eigenthümer Kausch und Wesener aus Driwcen. V. Wahlbezirk Mokritz. 1. Abth.: Mühlenbesitzer Korduan aus Kapline. 2. Abth.: Eigenth. Kunstmann aus Mokritz. 3. Abth.: Eigenth. Wenzel aus Kapline. VI. Wahlbezirk Waice. 1. Abth.: Prediger Brunow. 2. Abth.: Prem. Lieut. v. Jena; Oberförster Lembke. 3. Abth.: Glasfabrikant Adolph Strilack; sämmtlich aus Waice. VII. Wahlbezirk Striche Dorf: Rittergutsbes. Tesko auf Wirsebaum. Die Namen der übrigen Wahlmänner sind noch unbekannt.

♃ Dobrzyca. Hier sind gewählt: Pastor Aust; Bürgermeister Sauer; Dekan Kocinski; Bürger J. v. Dembinski. Im Wahlbezirk Klonowo: Gutsb. Bandelow; Rentier Bandelow; Gutsb. v. Radonski; Wirth Kaczmarek. In den Wahlbezirken Sośnica und Koźmin Hauland (deutsch) sind nur Deutsche gewählt worden.

♂ Kosten. Unsere Stadt war in 2 Wahlbezirke eingetheilt. Das Resultat der Wahlmänner-Wahl ist folgendes: I. Bezirk: Dr. Palicki; Bürgermeister Hannig; Präbendar Frankenberg; Kaufmann Littmann; Bäckermeister Konopiński; Bäckermeister Bąk. II. Bezirk: Geistlicher Kowalski; Bürger A. Całka; Landrath v. Madai; Baumeister Wernekinq; Bauführer Selenmacher; Kreisrichter Jahn. Der Nationalität nach sind 6 der Gewählten Polen, 5 Deutsche und 1 Israelit. Dem Berufe nach gehören dem Beamtenstande 8 und 4 dem Bürgerstande an.

pr Meseritz. Aus den vier Wahlbezirken unsrer Stadt sind folgende Wahlmänner hervorgegangen: Maurermeister Brentzel; Bürgermeister Brown; Lehrer Donig; Professor Gäbel; Kaufmann Geßner; Oberlehrer Hahnrieder; Rathsherr Jähnicke; Gastwirth Kuntzmüller; Bäckermeister Leon; Realschul-Direktor Dr. Loew; Rathsherr Maltze; Rechtsanwalt Otto; Staatsanwalt Sander; Lehrer Sarg; Landrath Schneider; Posthalter Wilde; Bau-Inspektor Winchenbach; Konditor Wotschke; Apotheker Wolff.

** Miłosław. Apotheker Grochowski; Gastwirth Bryżowski; Kaufmann Kollat; Dr. Wiśniewski; Probst Tulodziecki; Bürger Sobkiewicz.

Pinne. Trotzdem die Betheiligung bei der gestern hier stattgehabten Wahlmännerwahl keine sehr große war, so verlief diese dennoch nicht ohne Kämpfe, bei welchen das deutsche Element den Sieg davontrug. Die Stadt war in zwei Wahlbezirke getheilt, und es waren im ersten Wahlbezirk von 197 Urwählern nur 70, und im zweiten Bezirk von 147 nur 34 erschienen. Als Wahlmänner wurden gewählt: Bürgermeister Weiß; Stadtsekretär Fitzner; Kämmerer Meineke; Rathsmann Heyducki; Rathsmann Keller; Gendarm Schröter; Gastwirth E. Heyducki; Ackerbürger V. Bogusławski. Als Wahlkandidat wird im hiesigen (Samterschen) Kreise der Landrath v. Puttkammer in Samter aufgestellt. Am 19. d. findet in Samter eine Versammlung der Wahlmänner des Samterschen Kreises Behufs Besprechung und Verständigung über die Wahl des Abgeordneten statt.

P Pudewitz. Bei der am 12. d. hier stattgehabten Wahl sind als Wahlmänner gewählt: Bürgermeister Decke; Pastor Gruber; Forstkassenrendant Stroch; Kaufmann Kupsch; Vikarius Jakubowski; Ackerbürger Bertoszkiewicz. In den ländlichen Bezirken des hiesigen Distrikts sind 18 Wahlmänner deutscher und 6 Wahlmänner polnischer Nationalität gewählt. Uebrigens haben sich sämmtliche Wahlmänner das Wort gegeben, sich ungeachtet der großen Entfernung vom Wahlorte Schrimm an der Wahl des Abgeordneten bestimmt zu betheiligen.

Σ Schwerin. Bei der am 12. d. hier stattgehabten Wahl der Wahlmänner war die Betheiligung leider eine auffallend geringe. Eine ansehnliche Zahl der wohlhabenderen Einwohner, die dem Kaufmannsstande angehören, sind allerdings durch den Besuch der Frankfurter Messe behindert worden, während der überwiegend größere Theil der Urwähler, aus den ärmeren und gewerbtreibenden Klassen, sich aus anderen Gründen der Betheiligung an den Wahlen enthalten hatte. In den vier Bezirken erschienen von 1073 Urwählern nur 87, die 24 Wahlmänner wählten. Es wurden gewählt: Im I. Wahlbezirk. Abth. 1: Kaufm. Hermann Rehfeld; Gasthofsbesitzer Holtzinger. Abth. 2: Probst Pawelke; Braueigner Friedrich Graup jun. Abth. 3: Apotheker Heinrich Hüffner; Bureau-Vorsteher Rudolf Wolff. Im II. Wahlbezirk. Abth. 1: Posthalter August Badicke; Kaufm. J. M. Boas. Abth. 2: Kaufm. Abraham Boas; Kaufm. S. M. Calé. Abth. 3: Sportel-Rezeptor und Kalkulator Karl Rummler; Kreisrichter August Karl Volbeding. Im III. Wahlbezirk. Abth. 1: Kommissionär Hermann Auerbach; Kaufm. Johann Schröer. Abth. 2: Zimmermeister Wilhelm Otto; Schmiedemeister Jakob Becker. Abth. 3: Vorwerksbesitzer Friedrich Titel; Gasthofsbesitzer August Seipt. Im IV. Wahlbezirk, Abth. 1: Buchhalter Ernst Messerschmidt; Schmiedemeister Karl Höhnicke. Abth. 2: Vorwerksbesitzer Gustav Masche; Vorwerksbesitzer August Prietz. Abth. 3: Mühlenbesitzer Johann Müller; Mühlen- und Rittergutsbesitzer Karl Nickel.

♂ Wielichowo. In unserm Städtchen, das fast nur Einwohner polnischer Nationalität zählt, sind am 12. d. 4 Deutsche und 1 Pole als Wahlmänner gewählt worden, nämlich: Bürgermeister Neugebauer; Distriktskommissar Sawade; Bauführer Hinzpeter; Bürger Miehle und Probst Sevitalski. Das Ergebniß liefert den Beweis, daß die Beamten, Deutsche, im Besitze des unumschränktesten Vertrauens ihrer Mitbürger sind.

** Wreschen. I. Bezirk. Abth. 3.: Dr. Tabernacki. Abth. 2.: Dekan Smielowski; Müller Knast. Abth. 1.: Gastwirth Paprzycki. — II. Bezirk: Abth. 2.: Bürgermeister Merdas. Abth. 2.: Kreisrichter Lorek; Kaufmann Julius Goldenring. Abth. 1.: Apotheker Mathesius. — III. Bezirk. Abth. 3.: Landrath Freymark. Abth. 2. Bäcker Kirscht; Kreisrichter v. Potworowski. Abth. 1.: Kreissekretär Schendel.

** Żerkow. Bürger Wasielewski; Bürger Gramlewicz; Bürger v. Przydzynski; Kaufmann Staase; Dr. Adamkiewicz; Gendarm Luboinski.

α Gnesen. Bei den am 12. d. stattgefundenen Wahlen sind zu Wahlmännern gewählt worden: Im I. Wahlbezirk: v. Schätzell, Hauptman; Machatius, Bürgermeister; Bötticher, Gerichts-Direktor; Brock, Kaufmann; Schlarbaum, Maurermeister; Hirschberg, H., Kaufm. II. Wahlbezirk: Russak, Stadtältester; Weißhun, Premier-Lieut.; Strecker, Staatsanwalt; Müller, Gerichts-Rendant; Brunner, Bank-Agent; Zippert, H., Eigenthümer. III. Wahlbezirk: Just, Ingrossator; Leistikow, Kontroleur; Dr. Frank, Stabsarzt; Gimkiewicz, S., Kaufm.; Stahlberg, Landrath; v. Dewitz, Major. IV. Wahlbezirk: Kopitsch, Lehrer; Walther, Gerichts-Exekutor; Dorszewski, Kanonikus; Kaniewski, Konsist. Translateur; Weckwerth, Deposital-Rendant; Graff, Färber. V. Wahlbezirk: Frankowski, A., Kaufmann; Stryjakowski, Dom-Kanzlist; Palmowski, Rektor.

R Posen, 16. Nov. [Kassirung einer Straße.] Die Vorstadt Zagorze war bisher durch eine Straße, welche wir auch in dem neuesten Grundriß der Stadt Posen von Hesse vermerkt finden, mit der Dammstraße verbunden. Diese Verbindung ist durch das Vorschreiten der Festungswerke, namentlich durch bereits vorgenommene Umwallung und den begonnenen Durchstich vom sogenannten „ersten Wartheüberfall" ab nach der Dombrücke hin unterbrochen worden und im Verschwinden begriffen. Diese Straße, welche das früher Ramkesche Grundstück von dem gegenwärtig dem Kaufmann Krüger gehörigen Eigenthum scheidet, hat ohne Zweifel die Natur eines öffentlichen Gemeindeweges und ist darum, weil im städtischen Gebiete belegen, Eigenthum der Stadt. Ob die Kommune mit der Festungsbaubehörde wegen Ueberlassung des Eigenthums dieser Straße in Verbindung getreten, ist uns nicht bekannt, dagegen hören wir, daß ein Theil der Grundbesitzer der Vorstadt Zagorze, oder vielleicht auch alle Eigenthümer, ein Gesuch an den Magistrat richten wollen, in welchem beantragt wird, daß die unterbrochene Kommunikation mit der Dammstraße wieder hergestellt, oder mindestens eine Vorkehrung getroffen werden möge, die sie in Verbindung mit der Warthe erhält, welche in Ermangelung an öffentlichen Brunnen auf Zagorze den Wasserbedarf liefern muß. Ohne Zweifel wird auch die Festungsbaudirektion alle Nachtheile, welche der Vorstadt Zagorze durch den faktischen Wegfall der Straße mit Rücksicht auf die dadurch hervorgerufene Einschränkung des Verkehrs und das Abschneiden von der Warthe, so wie in jeder anderen Beziehung erwächst, zu beseitigen nicht anstehen, auch der Kommune den Werth der verschwindenden Straße entschädigen, falls dies nicht schon geschehen sein sollte. Im Interesse unserer Mitbürger auf Zagorze haben wir uns verpflichtet gehalten, diese Angelegenheit hiermit öffentlich zu besprechen, damit man sich derselben von zuständiger Seite eifrigst annehmen möge.

π Posen, 15. Nov. [Vom Stadttheater] können wir, bei dem uns zugemessenen Raume, in Betreff der vergangenen Woche nur kurz erwähnen, daß Hr. Zimmermann als „Professor" im Lustspiele „Mit den Wölfen muß man heulen" durch Maske, Haltung und Spiel mit Recht reichen Beifall erntete, während die galante Rolle des „Ferdinand v. Commery" in dem an französischen Ursprung erinnernden Lustspiel „Zu schön" ihm weniger glückte. Frl. Würst spielte die „Lucie v. Fremont" elegant und gefällig. Des Frls. Geistinger Leistung als „Braut aus Pommern" haben wir bereits im Sommer besprochen; der hohe Werth derselben in Spiel und Gesang, in Munterkeit und Uebermuth ist unverändert geblieben. Hr. Declifeur, welcher eigentlich als Gesangskomiker engagirt ist, aber bisher noch keine angemessene Verwendung gefunden hat, leistete in zwei Dienerrollen recht Tüchtiges. Hr. Göbell rechtfertigt das ihm zu Anfang gespendete Lob nicht mehr, er war als Adolph v. Saling dem gewandten „Gänschen aus Pommern" gegenüber gar zu steif. Ein Gleiches müssen wir zu unserem Bedauern von seinem Auftreten als Saint-Lambert im „Narziß" sagen. Hier gesellte sich noch ein hohles Pathos und eine gebeugte Haltung des Nackens dazu.

Der Narziß des Hrn. Fritsche zeugte von gutem Studium und gutem Willen, war aber in seiner äußeren Erscheinung viel zu jung; der erste Gatte der Pompadour kann doch unmöglich mehr das Aeußere eines Jünglings haben. Wir müssen gestehen, daß, nachdem Dessoir diese Rolle hier gespielt und in derselben das Publikum zu Beifallsstürmen fortgerissen hat, dieselbe für jeden andern Darsteller schwierig ist. Wenn trotzdem Hrn. Fr. mehrmaliger Hervorruf zu Theil wurde, so kann derselbe sich daran vollständig genügen lassen. Frl. Heigel war wieder einmal die Königin des Stückes, in äußerer Erscheinung, Miene, Sprache und Geberde Zoll für Zoll die gebietende „Pompadour". Man sah und hörte ihr an, daß sie diese Rolle schon öfter gespielt hatte und völlig beherrschte. Es war daher nur natürlich, daß Aufmerksamkeit und Beifall des Publikums sich ihr zuwendeten. Frl. Würst spielte die hübsche Rolle der Schauspielerin „Quinault", wie wir hören, zum ersten Male, und soll dieselbe sogar erst Tags zuvor bekommen haben! Kein Wunder also, daß sie befangen erschien.

Posen, 16. Nov. [Konzert.] Am verwichenen Sonnabend fand im großen Saal des Bazar das erste Konzert dieser Saison statt. Frau Valery Gomez-Wolowska, die Primadonna, von welcher so viele auswärtige Blätter seit mehreren Jahren schon mannichfach Schönes und Erstaunliches berichtet, und die auch wir dadurch begierig zu hören geworden waren, hatte dasselbe im Verein mit Hrn. A. v. Wolowski, der als eleganter Pianovirtuose vielfach vom Auslande her gerühmt worden, veranstaltet. Wir sind durch lange, oft gerechtfertigte Erfahrung mit Recht mißtrauisch geworden gegen derartige superlativische Anpreisungen auf dem Gebiet der Musik wie der dramatischen Kunst, weil wir wissen, daß die öffentliche Kritik grade auf diesen Gebieten leider zum großen Theil, selbst in den speziellen Fachzeitschriften von Personen ausgeübt wird, welchen entweder die nothwendige gründliche Kenntniß oder das tiefere Verständniß, oder die ausgebreitete eigene Anschauung der Kunstleistungen wahrhaft künstlerischer Größen und Phänomene der frühern Zeit wie der Gegenwart, oder endlich wirklich ästhetische Prinzipien und ein unbefangen besonnenes Urtheil neben der feinen Empfänglichkeit für künstlerische Eigenthümlichkeit mangelt. Wir haben häufig einerseits sogenannte Kapazitäten, die aus teleskopischer Ferne gleich Sternen erster Größe strahlten, weil man ihnen geschickt (oder ungeschickt) viel blendenden Glanz aufzulegen und dabei noch recht scharf geschliffene Gläser anzuwenden beliebte, in nächster Nähe zu form- und glanzlosen Nebelflecken zusammenschrumpfen sehen; und andrerseits leider oft genug die, freilich sehr erklärliche Erfahrung gemacht, daß gute Musiker und Dramatiker durchaus alles objektiven musikalischen und dramaturgischen Urtheils entbehren. Um so erfreulicher ist's, heute sagen zu dürfen, daß im Großen und Ganzen diesmal die Berichte Grund gehabt, und daß wir denselben zustimmen können, sobald wir den richtigen Maaßstab für die Beurtheilung anlegen.

Dieser ist aber in vorliegendem Falle nicht der des klassischen Gesanges im prägnanten Sinne, sondern der der modernen Virtuosität und Bravour. Es ist dies das Genre, das vorzugsweise seit Rossini in der Gesangskunst volles Bürgerrecht, auch für den Operngesang, namentlich in Italien und Frankreich gewonnen; und wenn wir auch bei den älteren Komponisten, selbst bei Mozart, schon Aehnliches finden, so wußte doch namentlich dieser Meister noch dem menschlichen Gesange als solchem gerecht zu werden und kam noch nicht dahin, die Kehle des Sängers lediglich als ein Instrument anzusehen, eine Verirrung, die allerdings — wenn auch modifizirt — schon in den ersten Zeiten der Oper Raum gewonnen hatte und gegen welche bekanntlich Meister Gluck besonders ankämpfte. Haben nun auch in der Gegenwart die Nachfolger Rossini's, vorzugsweise Bellini, Donizetti und selbst Verdi, der breit getragenen Kantilene wieder größere Rechte eingeräumt, so bildet diese doch auch ihnen nicht die Grundlage, sondern nur den willkommenen, effektvollen Gegensatz zum kolorirten Gesange, welch letzterem bei ihnen häufig der Esprit, die Grazie und feine Leichtigkeit der Rossini'schen Filigranarbeit abgeht. Auf diesem Gebiete sind denn (auch in früheren Zeiten schon dagewesen) die Sängerinnen unaufhaltsam fortgeschritten, haben Violinpiècen gesanglich ausgeführt und damit die staunende Bewunderung der Menge erregt, ohne daran zu denken, daß sie damit dem Charakteristischen der menschlichen Stimme ein Schnippchen schlagen, und vor allen Dingen ihrer Stimme selbst frühen Untergang bereiten: eine Sängerin, welche die moderne Virtuosität in höchster Vollkommenheit erstrebt, muß naturgemäß durch naturwidrige Anstrengungen die Stimme vor der Zeit ermüden, die Frische und Sonorität des Tons untergraben und den charakteristischen Wohllaut der menschlichen Singstimme gefährden, selbst wenn sie die leichte Tonansprache, die Volubilität und die volle Eigenthümlichkeit des Organismus der Stimme, welche Grundbedingungen für die Erreichung jenes Zieles sind, von Natur besitzt. Eine reiche Erfahrung an sehr vielen Sängerinnen bestätigt das traurig genug.

In diesen skizzenhaften Andeutungen liegt zugleich im Allgemeinen unsere Ansicht über die Leistungen der Künstlerin ausgesprochen, welche zu denselben die nächste Veranlassung bot. Frau Gomez-Wolowska ist ein hervorragendes Talent, das überdies kein Studium, keine Mühe, keine Beschwerden gescheut, um zu dem möglichst hohen, erreichbaren Ziele zu gelangen. Ein ursprünglich sehr schönes Tonmaterial, noch jetzt dem sachverständigen, feingebildeten Ohre erkennbar, obwohl nur noch zeitweilig aus der Verschleierung hervorblitzend, — dazu die Naturgabe echt südlichen Feuers, graziöser Eleganz, und der feste Wille, vor keiner Schwierigkeit zurückzubeben, hat Fr. v. W. zu dem Phänomen unter den Virtuosinnen gemacht, als welches sie heute vor uns steht. Wir haben seit der Catalani, der Malibran, der Sonntag, bis jetzt alle bedeutenden Sängerinnen zu hören Gelegenheit gehabt: keine derselben ist als Virtuosin der Fr. v. W. zur Seite zu stellen (auch nicht Jenny Lind, oder Pauline Viardot-Garcia) und nur die Lagrange (jetzt in Rio Janeiro) vermag etwas dem Aehnliches zu leisten. Unsere Sängerin hat allerdings ihre Stimme vollständig zum Instrument gemacht, das sie mit vollster Freiheit nach allen Seiten hin beherrscht; die Sicherheit ihres Gesanges ist staunenerregend: man denke nur an die wiederholten zweioktavigen Sprünge, vor Allem aber an die Arpeggio's in den von ihr gesungenen Beriot'schen Violinvariationen, die sehr viele Violinisten auf dem Instrumente mit dieser Vollendung nicht wiederzugeben vermögen. Die kapriziösesten Tonverbindungen, die schwierigsten Passagen sind ihr Spiel, und dabei weiß sie die kleinen Verzierungen mit einem Aplomb und einer Grazie und Eleganz auszuführen, die eben so für ihre tüchtige Schule als für ihren Geschmack spricht. Daß die Koloratur auch allemal „perlt", ist bei der rapiden Schnelligkeit der Ausführung, wo kaum das Ohr den einzelnen Tönen zu folgen vermag, faktisch nicht möglich; das weiß jeder Sachkenner und wundert sich daher nicht, wenn z. B. die chromatische Tonleiter bei voller Reinheit doch etwas verwischt erscheint. Und wenn bei aller sonstigen Reinheit der Intonation der Triller auf dem Leitton stets etwas nach unten schwebt, so spricht dies, wie der scharfe Timbre und das Spitze oder Verschleierte so mancher Töne für die Ermüdung der Stimme, die nach so anstrengenden Studien und einem jahrelangen Wirken als dramatische Sängerin auf den größten Bühnen natürlich ist, zumal auch die Künstlerin mit außerordentlich intensivem musikalischem Leben, mit ungezügelter Phantasie und echt dramatischem Feuer dieser Aufgabe sich unterzogen, wie ihr Vortrag der Finale-Arie aus J. Lombardi unwiderleglich bewies: sie reißt unbedingt auf der Bühne mit sich fort, mag sie auch das Herz unbefriedigt lassen. Der Kulminationspunkt ihrer hiesigen Leistungen lag für uns in dem „Echo-Song", den sie am Wärmsten und Innigsten färbte und wo das Echo außerordentlich schön war, wenn letzteres auch bei der Sonntag und der Lind (in ähnlicher Aufgabe) noch einschmeichelnder, süßer erklang. Die bekannte Rossini'sche Kavatine (Una voce) entbehrte des melodischen Halts, war eben nur Koloratur und Passagenwerk, mit welchem die Künstlerin allerdings sofort den Zuhörer auf den Standpunkt versetzte, der zu ihrer vollen und gerechten Würdigung erforderlich. Der Schluß-Bolero, obwohl mit hinreißender verve und anmuthigster Koketterie vorgetragen, ist doch im Konzert nur eine Konzession an einen Geschmack, dem wir nicht das Wort reden können. Er wurde Dacapo begehrt und gewährt, wie denn die Künstlerin für ihre eminenten Leistungen lebhaftesten Beifalls sich nach Verdienst zu erfreuen hatte.

Was nun Hrn. v. Wolowski anlangt, so hat er sich auch hier dem Publikum als einen tüchtigen modernen Virtuosen von bedeutender Fertigkeit bekundet, der Bravour mit Eleganz zu vereinigen weiß; seine eigenen Kompositionen tragen den gleichen Charakter, sie sind bei allen, oft sehr großen Schwierigkeiten, Salonstücke (den Chant des oiseaux würden wir durchaus nicht „Grand Concerto" nennen). Wir bedauern den Umstand, daß der Künstler etwas degoutirt erschien, und hätten ihm ein Instrument gewünscht, das williger den Intentionen des Spielers gehorchte, denn wir sind gewißt, daß derselbe unter günstigeren Umständen bedeutend mehr noch geleistet haben würde; er hat, wie wir uns überzeugt, Talent und Virtuosität genug dazu. Der Vortrag der Tabatière musicale von Fumagalli, jedenfalls die gelungenste Pièce, bekundete dies unzweideutig, und auch das Publikum erkannte das verdientermaßen an.

Dr. J. S.

♂ Kosten, 14. Nov. [Zu den Wahlen; die Sonntagsfeier.] Die Wahl der Wahlmänner hat nicht nur in unserer Stadt, sondern auch im ganzen Kreise unter großer Theilnahme stattgefunden. Auch die Landleute haben ein seltenes Interesse hierbei an den Tag gelegt. Das Resultat ist im Allgemeinen als ein günstiges zu bezeichnen; die Wahlmänner sind meist Leute, von denen sich erwarten läßt, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen ihrer Urwähler rechtfertigen werden. Ueberall herrschte die beste Ruhe und Ordnung. Nur in dem Städtchen Wielichowo kamen Kämpfe vor, die so weit ausarteten, daß der dortige Bürgermeister sich amtlich veranlaßt fühlte, energisch einzuschreiten, und sogar die Arretirung eines Unruhestifters anzuordnen. — In einem Berichte über die Sonntagsfeier (s. Nr. 264) habe ich bereits mitgetheilt, daß hier und in allen Städten des Kreises mit der größten Strenge dahin gewirkt worden, die bestehenden Anordnungen über die Feier der Festtage aufrecht zu erhalten. Nur ein Uebelstand erregt noch allgemeines Aufsehen. Die Gutsherrschaften der Umgegend benutzen zur Abstellung von Getreide, Spiritus u. s. w. nur die Sonn- und Feiertage. Dadurch wird sowohl der gemeine Mann gehindert, dem Gottesdienste beizuwohnen, sich die nöthige Ruhe zu verschaffen, als auch der Kaufmann einer Störung ausgesetzt wird.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 15. Nov. Kahn Nr. 1103, Schiffer Friedrich Sommer, von Krangenburg nach Neustadt, und Kahn Nr. 207, Schiffer Johann Toebs, von Posen nach Schrimm, beide mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 16. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Direktor Bußler aus Kienitz, Justizrath v. Kryger aus Berlin, Fabrikant Hoger aus Muckerwagen, die Kaufleute Kalin aus Göppingen, Possek aus Leipzig, Emmerich aus Fraustadt, Metzel aus Stettin, Steiner aus Breslau, Pahlemann und Katz aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Coppius aus Berlin, Schönheit aus Königsee und Löwy aus Königsberg, die Gerichts-Assessoren Martens aus Tuchel und Leo aus Langensalza, Pr. Lieutenant im 10. Inf. Regt. v. Münchow aus Breslau, Frau Rittergutsb. Kennemann aus Klenka und Partikulier Krause aus Krojanke.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Krynkowski aus Popowo tamkowe und Erzieherin Noa aus Niechanowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. v. Zachert aus Warschau, Rentmeister Emmel aus Stenszewo, Rittergutsb. v. Rychłowski aus Zimnawoda, Schönfärbereibesitzer Voß aus Zgierz und Oekonom Rübke aus Gudowiz.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Schulz aus Strzałkowo, Frau Gutspächter v. Garczyńska aus Klony und Kaufm. Lanowski aus Schroda.

BAZAR. Die Gutsb. v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Suchecki aus Polen, v. Koszutski aus Modliszewo und v. Radoński aus Ninino, die Gutsb. Frauen v. Rekowska aus Koszuty und v. Radońska aus Krześlic.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer v. Koszutska aus Modliszewko.

HOTEL DE PARIS. Pfarrer Dreock aus Fürstenwalde, Administrator Magierski aus Węgierskie, Agent Schwanke aus Trzemeszno und Gutsb. Budziński aus Kleryka.

EICHBORN'S HOTEL. Fabrikant Sipperling aus Halle, die Kaufleute Fließ aus Bromberg, Jelenkiewicz und Hirschberg aus Gnesen, Witkowski aus Trzemeszno und Alexander aus Pleschen.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.





FAHRPLAN

vom 15. November 1858 bis auf Weiteres.

A. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

		I.	III.	V.	VII.	IX.	XI.	Lokalzug.
Aus Paris	per Brüssel	—	8^{0} Mrgs.	—	—	—	11^{0} Abds.	
„	„ Erquelinnes	—	12^{15} Nchm.	—	—	—	9^{15} Mrgs.	
„ London	per Herbesthal oder Landen-Mastricht.	—	8^{15} Mrgs.	—	8^{30} Abds.	—		
„ Ostende		—	—	—	7^{15} Mrgs.	6^{15} Mrgs.		
„ Antwerpen		—	9^{0} Abds.	—	9^{0} „	10^{15} „		
„ Brüssel		—	9^{30} „	—	9^{30} „	11^{0} „	2^{15} Nchm.	

Stationen.	I. 2., 3., 4. Kl.	III. alle 4 Kl.	V. alle 4 Kl.	VII. 1., 2., 3. Kl.	IX. alle 4 Kl.	XI. alle 4 Kl.	Lokalzug. 2., 3., 4. Kl.
Abfahrt von **Aachen**	—	6^{0} Mrgs.	9^{20} Mrgs.	2^{40} Nchm.	6^{25} Abds.	8^{20} Abds.	
Ankunft in **Gladbach**	—	7^{54} „	11^{7} „	4^{21} „	8^{22} „	11^{7} „	
Von Gladbach nach Düsseldorf.							
Abfahrt von **Gladbach**	6^{0} Mrgs.	7^{59} „	11^{12} „	4^{26} „ (Schnellzug)	8^{28} „		
Ankunft in **Neuß**	6^{37} „	8^{24} „	11^{35} „	4^{49} „	8^{54} „		
„ „ **Düsseldorf**	6^{54} „	8^{41} „	11^{50} „	5^{5} „	9^{11} „		
Von Gladbach nach Ruhrort.							
Abfahrt von **Gladbach**	— (alle 4 Klassen.)	8^{25} „	11^{14} „	4^{26} „	8^{28} „	11^{15} Abds.	1^{10} Nchm.
„ „ **Crefeld**	5^{30} „	9^{5} „	11^{56} „	5^{3} „	9^{6} „	12^{10} Nchts.	2^{43} „
Ankunft in **Ruhrort**	6^{41} „	10^{2} „	12^{55} Nchm.	5^{56} „	9^{59} „	Ank. und Uebernacht.	Ankunft.
In Berlin	9^{45} Abends	2^{46} Nachm.	—	7^{30} Mrgs.	7^{50} Abds.		
„ Leipzig per Hannover	9^{45} „	—	—	8^{35} „	9^{45} „		
„ Leipzig „ Elberfeld	—	—	4^{0} Mrgs.	—	—		
„ Amsterdam	2^{15} Nachm.	—	10^{5} Abends	—	9^{40} Mrgs.		
„ Rotterdam	2^{46} „	—	10^{25} „	—	10^{0} „		
„ Elberfeld	—	10^{20} Mrgs.	1^{20} Nachm.	7^{28} Abends	10^{40} Abds.		
„ Cöln per Neuß	—	9^{27} „	1^{7} „	5^{53} Nachm.	9^{56} „		

B. Von Ruhrort und Düsseldorf nach Aachen.

	II.	IV.	VI.	VIII.	X.	XII.	Lokalzug.	Kohlenzug.
Aus Berlin	—	6^{30} Abds.	12^{0} Mtgs.	—	8^{30} Abds.	7^{0} Mrgs.		
„ Leipzig per Hannover	—	6^{0} „	12^{0} „	—	—	7^{0} „		
„ Leipzig „ Elberfeld	—	—	—	10^{35} Abds.				
„ Rotterdam	—	7^{15} „	—	7^{0} M. (v. Ruhrort.)	12^{15} Nm (v. Düsseldorf.)	12^{15} Nm (v. Ruhrort.)		
„ Amsterdam	—	7^{45} „	—	7^{20} „	12^{30} „	12^{30} „		
„ Elberfeld	—	6^{0} „	7^{40} Mrgs.	1^{45} Nachm.	6^{10} Abd. „			
„ Cöln per Neuß	—	6^{10} Mrgs.	9^{40} „	2^{50} „	6^{52} „			

Stationen.	II. alle 4 Kl.	IV. alle 4 Kl.	VI. 1., 2., 3. Kl.	VIII. alle 4 Kl.	X. alle 4 Kl.	XII. 2., 3., 4. Kl.	Lokalzug. 2., 3., 4. Kl.	Kohlenzug. 2., 3., 4. Kl.
Von Düsseldorf nach Gladbach.								
Abfahrt von **Düsseldorf**	—	7^{40} Mrg.	10^{24} Mrg.	3^{32} Nchm.	7^{40} Abds.	10^{0} Abds.	—	—
„ „ **Neuß**	—	7^{56} „	10^{41} „	3^{49} „	7^{56} „	10^{18} „	—	—
Ankunft in **Gladbach**	—	8^{20} „	11^{6} „	4^{15} „	8^{22} „	10^{55} „	—	—
Von Ruhrort nach Gladbach.								
Abfahrt von **Ruhrort**	—	6^{50} „	9^{15} „	2^{30} „	6^{30} „	7^{40} „ (alle 4 Klassen.)	aus Anrath	—
„ „ **Crefeld**	—	7^{46} „	10^{28} „	3^{34} „	7^{34} „	9^{5} „	6^{54} Mrg.	1^{0} Nchm.
Ankunft in **Gladbach**	—	8^{20} „	11^{7} „	4^{13} „	8^{13} „	10^{0} „	7^{49} „	2^{4} „
Abfahrt von **Gladbach**	5^{25} Mrg.	8^{25} „	11^{16} „	4^{21} „	8^{28} „	Uebernachtung.	—	—
Ankunft in **Aachen**	8^{44} „	10^{21} „	1^{14} Nchm.	6^{20} Abds.	10^{26} „	—	—	—
In Brüssel pr. Herbesthal	pr. Herbesthal oder Mastricht-Landen	3^{25} Nchm.	9^{10} Abds.	pr. Herbesthal	6^{25} Mrgs.			
„ Antwerpen		3^{35} „	9^{30} „		7^{40} „			
„ Ostende		6^{0} Abends	—		11^{15} „			
„ London		4^{30} Morg.	—		10^{5} Abends			
„ Paris pr. Erquelinnes		9^{5} Abends	—		2^{0} Nachm.			
„ Paris „ Brüssel		5^{30} Morg.	—		5^{5} „			

Anmerkung. Der Zug XI. hält auf Station Baal nicht an, die übrigen Züge halten auf allen Stationen.

Aachen, den 10. November 1858.

Königliche Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Sämmtliche Herren Wahlmänner der Stadt Posen werden zu einer Vorberathung am Donnerstag den 18. d. M. Nachmittags 5 Uhr nach dem Hörsaale des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasii ergebenst vorgeladen.

Posen, den 15. November 1858.

Bekanntmachung.

Durch den Besitzer des Rittergutes Chełmno, Kreis Samter, sind folgende auf demselben haftende 3½prozentige Pfandbriefe abgelöst und sollen im Hypothekenbuche gelöscht werden. Zu diesem Behuf werden solche hiermit aufgekündigt und zwar:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr.-Betrag. Thlr.
21	4240	Chełmno	Samter	200
28	4560	dito	dito	100

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons von Johanni 1859 ab, schon in dem pro Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermine, und zwar in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1859 bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsre Kasse, gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Rekognition einzuliefern, und demnächst den Nennwerth der einzuliefernden Pfandbriefe in baarem Gelde am 2. Juli 1859 zu erheben. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen die Rekognition und seiner Zeit die Valuta dafür al pari wird zugeschickt werden.

Posen, den 8. November 1858.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Flachsmarkt wird Montag den 6. Dezember c. in dem Saale des Gasthofes zum Birnbaum vor dem Oderthore abgehalten.

Breslau, den 4. November 1858.

Der Magistrat, Abtheilung V.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Rogasen.

Das dem Grafen Joseph v. Grabowski gehörige adeliche Rittergut Szymankowo, aus den Dörfern Szymankowo und Uchorowo bestehend, im Obornikter Kreise belegen, landschaftlich abgeschätzt auf 141,846 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 21. Februar 1859, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, als der Besitzer Graf Joseph Grabowski und die Gläubiger Wirthschaftsbeamte Witschak aus Berkow, der Rittmeister Stephan v. Dziembowski aus Powodowo, Graf Adam v. Grabowski aus Lukowo, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 21. September 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Simon Fabian zu Tirschtiegel ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf den 19. Nov. 1858, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungszimmer hierselbst anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Meseritz, den 2. November 1858.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissarius des Konkurses.

Edict.

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird über Einschreiten des Herrn Karl Quoos das Edikt vom 27. April 1858, Z. 424, mittels dessen diejenigen, welche die zu den nachstehenden 5prozent. Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Krakauer Verwaltungsgebietes, sämmtlich d. d. Krakau, 1. November 1853, und zwar:

1) Nr. 68, auf Karl Freiherr v. Lipowsky, als Antheilsbesitzer von Slakowice und Nizowa lautend, über . . . . 50 Fr.
2) Nr. 184, auf Konstantin Nowaczyński, Bezugsberechtigten der Güter Zalesia und Matysowka lautend, über . . . . 50 „
3) Nr. 215, auf Johann Gniewiński, Eigenthümer von Wokowice lautend, über . . . . 500 „
4) Nr. 252, auf Apolinar Cieński lautend, über . . . . . . 5000 „
5) Nr. 299, auf Tadäus Skrzyński lautend, über . . . . . . 5000 „
6) Nr. 423, auf Moritz v. Szymanowsky lautend, über . . . 500 „
7) Nr. 1274, auf Vit. Grafen Zieliński lautend, über . . . . 500 „
8) Nr. 1387, auf Michael Toczyński lautend, über . . . . 500 „
9) Nr. 1403, auf Wladimir Bobrownicki lautend, über. . . 500 „
10 und 11) Nr. 2681 und 2682, auf Andreas Eduard (2. N.) Koźmian lautend, à 1000 Fr.. . 2000 „
und
12) Nr. 2729, auf Wladimir Bobrownicki lautend, über. . . 1000 „

zusammen über 15,600 Fr.

gehörigen, besonders aufbewahrten, und in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November 1856 bei einer Feuersbrunst in Zaborowo, Provinz Posen, in Verlust gerathenen Kuponsbogen, jeder mit 14 Stück Kupons, der erste am 1. Mai 1857, der letzte am 1. November 1863 fällig, in Händen haben dürften, auf eine Frist von einem Jahre sechs Wochen und drei Tagen nach dem 1. November 1863, mit dem Auftrage vorgeladen worden sind, solche binnen dieser Frist so gewiß vorzubringen, als sonst dieselben für nichtig gehalten werden würden und der Verpflichtete nicht mehr gehalten sein würde, ihnen diesfalls Rede und Antwort zu geben, — dahin berichtigt, daß statt der obigen allgemein bestimmten Frist von einem Jahr 6 Wochen und 3 Tagen nach dem 1. November 1863, die Frist zur Vorbringung der fraglichen Kupons unter der obausgedrückten Strenge in Ansehung der bereits fälligen Kupons auf ein Jahr 6 Wochen und 3 Tage, vom Tage der gegenwärtigen Ediktsausfertigung an gerechnet, bezüglich der noch nicht fälligen Kupons aber von dem Verfallstage jedes einzelnen Kupons an gerechnet, bestimmt wird.

Krakau, am 20. Oktober 1858.

Das Vorwerk **Gniazdowo**, 1½ Meilen von Ostrowo und 1 Meile von Kalisch, in Mitte des preußischen und polnischen Grenzzollamtes, bestehend aus 112 Morgen Ackerland, Boden erster Klasse, soll, mit vollständigem todten und lebendigen Inventarium, aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Besitzer **v. Wiganowski** und wird nur noch bemerkt, daß die Uebernahme sofort erfolgen kann.

Gniazdowo, bei Ostrowo.

Möbel- 2c. Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 17. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab, in dem **Auktionslokale, Magazinstr. Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sophas, Stühle, Kommoden, Spiegel, Waschtoilette, Tische mit Marmorplatte;

ferner: zwei Doppelflinten, Fayancegeschirr, Tischmesser und Gabeln, goldene Schmucksachen, Wäsche, Kleidungsstücke, Tischler-Handwerkzeuge 2c. 2c.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Große Porzellanwaaren-Auktion.

Mittwoch am 17. November c. und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags werde ich **im Saale von Budwig's Hôtel am Kämmereiplatz für auswärtige Rechnung**

eine bedeutende Partie weißer Porzellangeschirre,

als: **Teller, Tassen, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Cabaretts, Kuchenteller, Salatieren, Compottieren, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service,** sowie

30 vollständige englische Tafelservice à 12 Kouverts,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** königl. Auktionskommissarius.

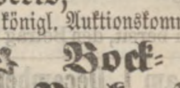
Bekanntmachung.

Die durch das Verkröpfen der Pappeln am Glacis auf der Berliner Chaussee gewonnenen Holzabfälle werden Donnerstag den 18. November c. Nachmittags 2 Uhr meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Posen, den 14. November 1858.

Der Kreis-Baumeister **Geyer.**

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich vom 15. Nov. c. nur in den Tagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 5½ Uhr ab die Dampfbäder geöffnet halten werde.

T. Lasiewicz,
Badeanstaltsbesitzer.



Bock-Verkauf.

In meiner Stammschäferei zu **Zülzendorf,** 1 Meile von Nimptsch und 2 Meilen von Reichenbach, steht vom **29. November d. J.** ab eine bedeutende Anzahl sehr **edler** und **wollreicher Zuchtböcke** zu sehr mäßigen Preisen zum Verkauf. Die **Heerde** ist **vollkommen gesund.** ***Graf von Saurma.***

---

90 schöne fette Schafe werden den 22. November früh 10 Uhr auf dem **Dom. Bachorzewo** bei **Jarocin** an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodnrch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neuerbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Dir Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn **Chevet** aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden im weiten Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt.

Doppelt raffinirtes Rüböl, hell und klar brennend, verkauft das Zollpfund zu 5 Sgr. die Oelfabrik von

M. Rothmann in Klecko

Feinstes **raffinirtes Brennöl,** à 5 Sgr. pro Pfd., empfiehlt

Isidor Appel, neben der kgl. Bank.

Macassar-Oel, à Flacon 5 Sgr., vorräthig bei **J. J. Heine,** Markt Nr. 85.

Ungarweine,

die ich persönlich in Ungarn vortheilhaft eingekauft, empfehle ich hiermit zu sehr soliden Preisen und mache besonders aufmerksam auf mein bedeutendes Lager süßer 1857er, die von vorzüglicher Qualität sind.

Leopold Goldenring.

Es wird gründlicher Klavierunterricht ertheilt. Das Nähere in der königlichen Hof-Musik-Handlung

Bote & Bock.

Für Blumenfreunde.

Im früher **Woide**schen Grundstücke, Königsstr. Nr. 11, gleich hinter dem Thore, stehen jeder Zeit eine große Auswahl schöner, blühender Topfgewächse zum Verkauf. Auch ist dafür Sorge getragen, daß den ganzen Winter hindurch dort blühende Blumen zu haben sein und Kränze und Bouquets sauber und zu mäßigen Preisen angefertigt werden, für welche der Gärtner **Plötz** daselbst Bestellungen entgegen nimmt.

Grünb. zuckersüße **Weintrauben** bei Kletschoff.

Eichborn's Hôtel.

Donnerstag den 18. November 1858 mit dem Abendzuge bringe ich einen Transport frischmelkender

Netzbrucher Kühe nebst Kälbern

nach Posen.

Mein Logis Eichborn's Hôtel.

Fr. Schwandt.

Grünberger Weintrauben

das Pfund 2½ bis 3 Sgr., inkl. Faßtage, sorgfältigst verpackt, von 12 Pfund an bis zu jeder Höhe, empfehlen wir auch dieses Jahr, gegen franko Einsendung des Betrages. Kuranweisung gratis.

Grünberg in Schlesien.

Johann Seydell & Sohn.

In der Handlung der Frau **Kath. Żupańska,** Ziegengasse Nr. 20, deren Verkauf noch immer fortdauert, ist noch ein wohlassortirtes Lager von Wollen-Zeugen zu **sehr billigen Preisen.**

Familien-Nachrichten.

Heute früh um 5 Uhr wurde meine Frau Elise geb. Cassius von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Dombrowo, den 12. November 1858. **J. Geppert.**

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum dritten Male: **Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Ensemble-Gastspiel des Fräul. Geistinger, der Herren Fritsche und Zimmermann.

Mittwoch, erstes Gastspiel des Frl. Kunigunde Hassaty von Wien und Ensemble-Gastspiel der Herren Zimmermann und Fritsche und Fräulein Geistinger: **Donna Diana.** Lustspiel in 3 Akten von C. A. West. Donna Diana — Frl. Hassaty, Don Cäsar — Herr Fritsche, Floretta — Frl. Geistinger, Perrin — Herr Zimmermann, als Gäste.

Herr Dir. **Keller** wird von mehreren Theaterfreunden ersucht, unter Mitwirkung des Hrn. Fritsche Lessing's **„Minna v. Barnhelm"** aufführen zu lassen.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 16. Novbr. 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	98¾	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	91½	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82	—	—
Poln. 4 „ „	—	86½	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	87	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) verkehrte in fester Stimmung zu wiederum besseren Kursen, pr. Nov. 42¾ Rt. bez., pr. Dez. 42⅝ Rt. bez. u. Gd., pr. Jan. k. J. 43⅓—½ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. 43¼—⅓ Rt. bez., pr. Frühjahr 44⅜ bis ⅝ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) zu höheren Preisen Mehreres umgesetzt, schließt gefragt, loko (ohne Faß) 13¾—14¼ Rt., (mit Faß) pr. Nov. 14½ Rt. bez., pr. Dez. 14½—7/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 14⅝ Rt. Gd., pr. April-Mai 15¾ Rt. bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 15. Nov. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll.
„ 16. „ „ 8 „ 1 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Nov. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28². Thermometer: 2⁰ —. Witterung: gelinder Frost, helle Luft.

Weizen loko 58 a 76 Rt. nach Qualit., untergeordnete Waare 48 a 58 Rt.

Roggen loko 44¾ a 45 Rt. gef. nach Qualit., Nov. 43¾ a 44 Rt. bez. u. Gd., 44¼ Br., Nov.-Dez. 43¾ a 44 Rt. bez. u. Gd., 44¼ Br., Dez.-Jan. 44¼ a 44½ Rt. bez. u. Br., 44⅜ Gd., Jan.-Febr. 44¾ a 45 Rt. bez. u. Br., 44¾ Gd., p. Frühjahr 1859 46¼ a 46½ Rt. bez. u. Gd., 46¾ Br., Mai-Juni 46¾ a 47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br.

Große Gerste 32 a 43 Rt.

Hafer loko 28 a 34 Rt., Nov. 30 Rt. bez., Nov.-Dez. 30 Rt. bez., p. Frühjahr 31 Rt. bez., Mai-Juni 31½ Rt. bez.

Leinöl loko 12 Rt. Br., Nov. 12 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 17½ Rt. bez., mit Faß 17½ Rt. bez., Nov. 17 7/12 a 17⅜ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Nov.-Dez. 17 7/12 a 17⅜ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Dez.-Jan. 17 7/12 a 17⅝ Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., Jan.-Febr. 17⅔ a 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅔ Gd., Febr.-März 18 Rt. Br., 17¾ Gd., April-Mai 18¾ a 19 Rt. bez. u. Br., 18¾ Gd., Mai-Juni 19¼ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 5 a 5¼ Rt., 0. u. 1. 4½ a 5 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3⅙ a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 15. Nov. Das Wetter ist wieder kälter geworden. Heute klare Luft bei leichtem Frost.

Weizen loko ohne Umsatz, p. Nov. 83—85 Pfd. gelber 61 Rt. bez., p. Frühjahr 66 Rt. bez. u. Br.

Roggen loko p. 77 Pfd. 41½ Rt. bez., Anmeldungen 41¾ Rt. bez., 77 Pfd. p. Nov.-Dez. 42 Rt. Gd., 42¼ Br., p. Frühjahr 45½ Rt. Br., p. Mai-Juni 46 Rt. Br., p. Juni-Juli 47 Rt. Br.

Gerste 69—70 Pfd. gr. pomm. 38½ Rt. bez.

Hafer ohne Handel.

Rüböl loko 14 Rt. Br., p. April-Mai 14½ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20¾ % bez., p. Nov. 20¾ % bez., p. Nov.-Dez. 20⅞ % bez., p. Frühjahr 19¾ % Br. u. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 15. Nov. Die Kälte hat sich wieder gesteigert. Heute früh — 3⁰.

Weißer Weizen 74—82—94—103 Sgr., gelben 60—85—90—93 Sgr., Brennerweizen 42—46—53 Sgr.

Roggen 50—52—53—55 Sgr.

Gerste 40—42—45 Sgr., feine alte 50—55 Sgr.

Alter Hafer 37—40, neuer 30—34 Sgr.

Erbsen 70—75—80—88 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—124—127 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Schlagleinsaat 5—5½—6 Rt.

Rother alter Kleesamen 12—14 Rt., neuer 14½—15⅝ Rt., weißer 19—21—22 Rt.

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 15. Novbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	30¼-30½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	66½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77¼ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	120 bz
Berlin-Hamburg	4	106½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	133 G
Berlin-Stettin	4	111 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	96½ B
do. neueste	4	93½ B
Brieg-Neiße	4	60 bz
Cöln-Crefeld	4	68 G
Cöln-Minden	3½	143 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	155-¼ bz
Magdeb. Halberst.	4	194½ G
Magdeb. Wittenb.	4	35¾-35 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90 G
Mecklenburger	4	54-53¾-⅞ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92-¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	57½ etw ¾-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	134¾ bz
do. Litt. B.	3½	124¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	171-70½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	58½-58-½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64½ bz
Rheinische, alte	4	90⅜ B
do. neue	4	86 G
do. neueste	5	82 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	63-62½-¾ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	90 B
Stargard-Posen	3½	86½ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124 B
Berl. Handels-Ges.	4	83 bz
Braunschw. Bk. A.	4	106½ B
Bremer do.	4	102 B
Coburg. Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	93¼ etw 93 bz
do. Ber. Scheine	—	105 B
do. Zettel-B. A.	4	90 etw bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	53 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	104⅜ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64½ etw bz u B
Geraer do.	4	83 bz
Gothaer Priv. do.	4	80½ bz u B
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	86 G
Leipzig. Kredit-do.	4	73¼ G
Luxemburger do.	4	87⅞ G
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	81¾ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	122½-¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	106 B
Posener Prov. Bank	4	86 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139¾ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	85 B
Rostocker Bank-Akt.	4	117½ G
Schles. Bank-Verein	4	83¼ Kl bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	79 G
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	93¼-93 bz
Weimar. Bank-Akt.	4	98½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	76 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103 etw bz u G
Minerva, Bergw. A.	5	55¼ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	62½ bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 G
do. II. Em.	4	84½ bz
do. III. Em.	4½	92½ B
Aachen-Mastricht	4½	73 bz
do. II. Em.	5	70 B
Bergisch-Märkische	5	102 B
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ G
do. Düsseld. Elberf.	4	86 G
do. II. Em.	5	101 G
do. III. S. (D. Soest)	4	84¼ B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 B
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	89 bz
do. III. Em.	4	86 B
do.	4½	95¼ bz
do. IV. Em.	4	86 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90¾ B
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	92 bz
do. conv. III. Ser.	4	90 B
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 bz
do. Litt. E.	3½	76¼ B
do. Litt. F.	4½	95½ B
Oestreich. Französ.	3	272½ G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100¼ G II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	99 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	80½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— — III. 92½ bz
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ G
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100⅝ bz
do. 1853	4	94 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	83⅝ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84½ bz
Ostpreußische	3½	82¼ G
Pommersche	3½	83¾ bz
do.	4½	92½ G
Posensche	4	98¾ G
do.	3½	88⅜ G
Schlesische	3½	84¾ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¾ G
do.	4	89¾ G
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	93 G
Pommersche	4	92¾ bz
Posensche	4	92 bz
Preußische	4	92¼ B
Rhein- u. Westf.	4	93¾ bz
Sächsische	4	93 bz
Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83 G
do. National-Anl.	5	83½ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	111 etw bz ¾ B
do. neue 100fl. Loose	—	66¼ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
6. do.	5	108¼ bz u G
Englische Anl.	5	110⅝ G
Poln. Schatz-O.	4	85¾ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ G
Part. O. 500 Fl.	4	89¾ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	75 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44⅛ bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	96¾ bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅚ B
Fremde Banknot.	—	99⅓ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ B
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101⅝ bz
Poln. Bankbillet	—	89 G
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 13. Novbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅞ G
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	100⅝ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99 1/12 B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅜ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89⅓ bz

Das Geschäft blieb heute auf leichte Eisenbahnaktien beschränkt und war der Umsatz ausgedehnt. Die Oestr. Papiere litten unter dem Umstande, daß keine beglaubigten Börsen-Notirungen eintrafen.

Breslau, 15. Novbr. Schwaches Geschäft bei guter Stimmung und zum Theil höheren Kursen für Eisenbahnaktien und billigern Preisen für Oestr. Effekten.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 104½ Br. Darmstädter Bankaktien 93½ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 121½ bez. Schlesischer Bankverein 83⅓ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95¾ Gd. dito 3. Emiss. 93½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 85¾ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 134 Gd. dito Lit. B 124¾ Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 76 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 58⅔ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.